

Richard Wagner (1813 – 1883)

Lohengrin

Romantische Oper in drei Aufzügen

Dichtung vom Komponisten

Uraufführung am 28. August 1850,

Hoftheater, Weimar

Live-Aufnahme der Wiederaufnahme-Serie,

März-April 2013

Oper Frankfurt Recording System

Recording Producer: Christian Wilde

Oper Frankfurt

Bernd Loebe, Intendant

Sebastian Weigle, Generalmusikdirektor

Besetzung | Cast

Heinrich der Vogler **Falk Struckmann**
Lohengrin **Michael König**
Elsa von Brabant **Camilla Nylund**
Friedrich von Telramund **Robert Hayward**
Ortrud, seine Gemahlin **Michaela Schuster**
Der Heerrufer **Daniel Schmutzhard**
Vier brabantische Edle **Constantin Neiconi,**
Victor Tsevelev, Gerhard Singer, Lars Rößler
Edelknaben **Camelia Peteu, Alketa Hoxha,**
Jianhua Zhu, Hiromi Mori

Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Dirigent/conductor **Bertrand de Billy**

Chor und Extrachor der Oper Frankfurt
Chor/choir **Matthias Köhler**

Inszenierung/director **Jens-Daniel Herzog**
Bühnenbild und Kostüme/stage and costume
design **Mathis Neidhardt**
Dramaturgie/dramaturgy **Norbert Abels**



Camilla Nylund – Elsa von Brabant

1. AKT

[01] Vorspiel 08:35

Erste Szene

[02] Hört! Grafen, Edle, Freie von Brabant!
(*Heerrufer*) 04:29

[03] Dank, König, dir, dass du zu richten
kamst (*Friedrich*) 06:47

Zweite Szene

[04] Seht hin! Sie naht, die hart Beklagte
(*Chor*) 03:54

[05] Einsam in trüben Tagen (*Elsa*) 04:07

[06] Mich irret nicht ihr träumerischer Mut
(*Friedrich*) 05:10

[07] Wer hier im Gotteskampf zu streiten
kam (*Heerrufer*) 05:39

Dritte Szene

[08] Nun sei bedankt, mein lieber Schwan
(*Lohengrin*) 03:54

[09] Zum Kampf für eine Magd zu stehn
(*Lohengrin*) 06:21

[10] Nun hört! Euch, Volk und Edlen, mach
ich kund (*Lohengrin*) 01:40

[11] Nun höret mich und achtet wohl
(*Heerrufer*) 07:25

[12] Durch Gottes Sieg ist jetzt dein Leben
mein (*Lohengrin*) 04:44

2. AKT

[13] Vorspiel 03:49

Erste Szene

[14] Erhebe dich, Genossin meiner
Schmach! (*Friedrich*) 04:05

[15] Was macht dich in so wilder Klage
doch vergehn? (*Ortrud*) 04:07

total 75:06

2. AKT, FORTSETZUNG

[01] Du wilde Seherin (*Friedrich*) 07:19

Zweite Szene

[02] Euch Lüften, die mein Klagen
(*Elsa*) 03:27

[03] Elsa! (*Ortrud*) 05:42

[04] Hilf Gott! So muss ich dich erblicken
(*Elsa*) 02:17

[05] Wie kann ich solche Huld dir lohnen
(*Ortrud*) 07:29

Dritte Szene

[06] In Früh'n versammelt uns der Ruf
(*Chor*) 04:46

[07] Des Königs Wort und Will' tu ich
euch kund (*Heerrufer*) 07:55

Vierte Szene

[08] Gesegnet soll sie schreiten
(*Chor*) 06:02

[09] Zurück, Elsa! Nicht länger will ich
dulden (*Ortrud*) 03:11

[10] Du Lästlerin! Ruchlose Frau!
(*Elsa*) 02:20

Fünfte Szene

[11] Heil! Heil dem König! (*Chor*) 03:24

[12] O König! Trugbetörte Fürsten!
(*Friedrich*) 03:25

[13] Nicht dir, der so vergaß der Ehren
(*Lohengrin*) 07:42

[14] Mein Held! Entgegne kühn dem
Ungetreuen! (*Heinrich*) 07:22

total 72:31

3. AKT

[01] Vorspiel 03:11

Erste Szene

[02] Treulich geführt ziehet dahin
(Chor) 03:56

Zweite Szene

- [03] Das süße Lied verhallt (*Lohengrin*)
06:28
- [04] Wie soll ich es nennen (*Elsa*) 06:02
- [05] Höchstes Vertrau'n hast du mir schon
zu danken (*Lohengrin*) 04:07
- [06] Hilf Gott, was muss ich hören!
(*Elsa*) 03:54
- [07] Weh, nun ist all unser Glück dahin!
(*Lohengrin*) 05:55

Dritte Szene

- [08] Heil König Heinrich! (*Chor*) 03:07
- [09] Habt Dank, ihr Lieben von Brabant!
(*Heinrich*) 03:40
- [10] Macht Platz dem Helden von Brabant
(*Chor*) 06:31
- [11] In fernem Land, unnahbar euren
Schritten (*Lohengrin*) 05:40

- [12] Mir schwankt der Boden! Welche
Nacht! (*Elsa*) 03:16
- [13] Getrennt, geschieden sollen wir uns
sehn (*Lohengrin*) 02:23
- [14] Mein lieber Schwan! Ach, diese letzte
traur'ge Fahrt (*Lohengrin*) 04:26
- [15] Fahr heim! Fahr heim, du stolzer Helden
(*Ortrud*) 05:01

total 67:44



*Camilla Nylund – Elsa von Brabant
Falk Struckmann – Heinrich der Vogler
Daniel Schmutzhard – Heerrufer*



Michael König – Lohengrin
Camilla Nylund – Elsa von Brabant

Norbert Abels

Lohengrin oder der Allertraurigste ***Lohengrin, or the saddest of all***

Lohengrin oder der Allertraurigste

Cosima Wagner notiert in einer Tagebucheintragung vom 9. Januar 1883: »R spricht (...) über seine verschiedenen Stoffe, immer Lohengrin als den allertraurigsten findend.«

Allertraurigst? So scheint es. Die tragischen Antinomien gehen im *Lohengrin* weiter als in allen anderen Werken Wagners. Von der Unabwendbarkeit der Katastrophe im wirklichen Dasein kündigt schon die kristalline Reinheit des A-Dur-Vorspiels. Alles, was ihm noch folgen kann, muss unauslöschlich das Mal der Befleckung tragen. Einen vom universellen Schuld- und Sündenzusammenhang befreiten Augenblick kann es in der empirischen Welt und am wenigsten noch in deren »Brautgemach« genanntem Herzen nicht geben. Einzig, dass dieser allertraurigste Stoff durch die Tatsache, dass er als Musik erklingt, noch ein immanentes Potenzial von Versöhnung enthält, vermindert seinen tristen Grundzug, die Ausweglosigkeit aller Bemühungen, der unauf lösbaren Fremdheit zu entkommen, die sich wie Mehltau auf die Seele des Gralsritters gelegt hat.

Thomas Mann beschrieb sehr treffend den allgemeinen seelischen Charakter der Wagner-

Lohengrin, or the saddest of all

Cosima Wagner notated in her journal entry of 9 January 1883: "R. speaks (...) of his various subjects and always finds Lohengrin to be the saddest of all."

The saddest of all? It appears so. The tragic antinomies go further in *Lohengrin* than in all the others works of Wagner. The crystalline purity of the A-major Prelude already attests to the inevitability of catastrophe in actual existence. Everything that can still follow it must bear the mark of the stain. There can be no moment liberated from the universal interrelation of guilt and sin in the empirical world, and least of all in its heart called the "nuptial chamber". That this saddest subject of all still contains an immanent potential of reconciliation is only due to the fact that it sounds as music; this fact diminishes its fundamentally sad trait to escape the hopelessness of all efforts, the irresolvable foreignness that has been deposited onto the soul of the grail knight like mildew.

Thomas Mann very aptly described the general spiritual character of Wagner's musical art as "something pessimistically heavy, slowly longing, broken in rhythm and struggling for

schen Tonkunst als »etwas pessimistisch Schweres, langsam Sehnsüchtiges, im Rhythmus Gebrochenes und aus dunklem Wirrsal nach Erlösung im Schönen Ringendes«. Es sei die Wagnersche Musik letztendlich und eigentlich die Musik einer beladenen Seele: »ein Wühlen, Sichschieben und Drängen von unsüdllicher Mühsal«. Nahe liegt deshalb das Wort, das der Maler Franz von Lenbach an Wagner selbst richtete: »Ihre Musik – ach was, das ist ja ein Lastwagen nach dem Himmelreich.« – Ein Lastwagen freilich, der nie dieses Ziel erreicht.

Eben hiervon handelt die von Wagner ausdrücklich als »romantisch« etikettierte Oper *Lohengrin*. Die Romantik verstand sich mit Friedrich Schlegel als progressive Universalpoesie, sah ihre Aufgabe darin, mit dem »Zauberstab der Analogie« (Novalis) die Dinge aus ihrem prosaischen Dasein zu retten, ihnen erneut den allem Sein innewohnenden Zauber zu entlocken. Sie entdeckte deshalb das Märchen neu. Hieran knüpft Wagners 1845 in Marienbad konzipiertes »Gedicht des sehnsüchtigen menschlichen Verlangens« an. Noch klarer als beim *Tannhäuser* und beim *Holländer* offenbart sich darin die bis

redemption out of the dark turmoil". The music of Wagner is actually and ultimately the music of a burdened soul: "a rummaging, shuffling and pressing of un-southern tribulation." For this reason, the words that the painter Franz von Lenbach addressed to Wagner himself are appropriate: "Your music – well, that is just a lorry to heaven". A lorry, of course, that never reaches its goal.

Precisely this is what Wagner's opera, expressly labelled as "romantic", *Lohengrin*, is about. Friedrich Schlegel understood romanticism to be progressive universal poetry, and regarded its mission as one of saving things from their prosaic existence with the "magic wand of the analogy" (Novalis), of again coaxing out all the magic inhabiting within their essence. It was for this reason that it re-discovered the fairytale. Wagner's "Poem of the Longing of Human Desire" of 1845, conceived in Marienbad, is connected to this. Even clearer than with *Tannhäuser* and the *Dutchman*, it reveals the working method that remained constant up to *Parsifal*.

Wagner piles meticulous, often downright pedantic layers of material over each other, scrupulously evaluating the various sources in

zum *Parsifal* dann gleichbleibende Arbeitsmethodik.

Wagner türmt akribisch, oft geradezu pedantisch Materialschichten übereinander, wertet minutiös die unterschiedlichsten Quellen aus, um hernach im Vollendungsvorgang diese Berge wieder hinter sich zu lassen, souverän und thematisch verfahren sie den eigenen Absichten unterzuordnen. Er wusste um das ästhetisch notwendige und stimmige historische Tableau, das die Bedingung dafür war, den eigentlich parabolischen und märchenhaften Zug der Geschichte zu vergegenständlichen. Wagners Detailtreue in der historischen Authentizität war am Ende nichts anderes als das Instrument einer im Ganzen durchaus ahistorischen Weltsicht.

Diese Weltsicht aber erweist sich im *Lohengrin* tatsächlich als »allertraurigst«. Die tragische »Unentrinnbarkeit des Konflikts« zeigt sich als die alles entscheidende Gestaltungsidee des Werkes. Ihr lassen sich all seine tragischen Kollisionen zurechnen; darunter der Dualismus von Innen und Außen, Glauben und Vertrauen, von Künstler und Gesellschaft, von Begehren und Verzicht, um nur einige zu nennen.

order to leave these mountains behind him again in the process of completion afterwards, to subordinate them to his own intentions thematically and with sovereignty. He was aware of the aesthetically necessary and consistent historical tableau that was the condition for reifying the actual parabolic and fairytale-like train of history. Wagner's faithfulness to details of historical authenticity was ultimately nothing but the instrument of a thoroughly ahistorical view of the world.

It is this world view, however, that actually proves in *Lohengrin* to be the "saddest of all". The tragic "inescapability of conflict" reveals itself as the all-decisive formative idea of the work. All of the opera's tragic collisions can be attributed to it, including the dualism of interior and exterior, faith and trust, of artist and society, or desire and renunciation, to name just a few.

In order to be loved, Lohengrin must hide his identity. Erotic desire of a being of a higher nature, however, would be a paradox. Accordingly, Elsa's ignorance is the condition of the possibility of a sensual union. To be loved without being able to reveal oneself – conceived from Lohengrin's essence – is itself tragic, for

Lohengrin muss, um geliebt zu werden, seine Identität verbergen. Erotisches Begehren eines Wesens von höherer Natur aber wäre ein Paradoxon. Elsas Nichtwissen ist demnach die Bedingung der Möglichkeit einer sinnlichen Vereinigung. Geliebt zu werden, ohne sich offenbaren zu können, ist – von Lohengrins Sein aus gedacht – selbst schon tragisch, impliziert es doch eine unaufhebbare Spaltung des Ich – ein wiederum hochromantisches Thema. Das Göttliche fordert absoluten Glauben und gerät dabei in Kollision mit dem Menschlichen, das absolutes Vertrauen fordert. Und noch tragischer: Elsa versucht, den Dualismus des anderen Ich zu überwinden, und löscht durch diese Überwindung zugleich aber das Substrat der Verbindung, das Nicht-Fragen-Dürfen, aus. Es bleibt bei der Sehnsucht nach Liebe, nach Geliebtsein, nach »Verstandensein durch die Liebe« (Wagner).

Beides, das aktivische und das passivische Moment, wird nicht eingelöst: Das als »voller, ganzer, warmempfindender und warmempfundener Mensch« zu deutende Wesen bleibt eine Utopie. Lohengrin scheitert daran, nicht mehr »Gott, d. h. absoluter Künstler« (Wagner) zu sein, um Mensch zu werden. »Aber an ihm haf-

it implies an irrevocable splitting of the self – itself a highly romantic subject. The divine demands absolute faith and thus enters into a collision with the human, which demands absolute trust. And still more tragic: Elsa attempts to overcome the dualism of the other self, and simultaneously extinguishes the substrate of the connection, "not being allowed to ask", through this surmounting. The longing for love remains, for being loved, for "being understood through love" (Wagner).

Neither the active nor the passive moment are redeemed: the being that is interpreted as "full, complete, feeling warmth and being felt as warm" remains a utopia. Lohengrin fails in no longer being "God, i.e. the absolute artist" (Wagner) in order to become human. "But the traitorous halo of elevated nature is indisputably inherent in him; he cannot help but appear wonderful. (...) Doubt and jealousy testify about him that he was not understood, but only worshipped, and they wrest from him the confession of his divinity with which he returns to his loneliness, destroyed."

This is how Wagner described the conflict in the "Communication to My Friends" written in 1851. In this communication there is also a

tet unabstreitbar der verräterische Heiligschein der erhöhten Natur; er kann nicht anders als wunderbar erscheinen. (...) Zweifel und Eifersucht bezeugen ihm, dass er nicht verstanden, sondern nur angebetet wurde, und entreißen ihm das Geständnis seiner Göttlichkeit, mit dem er vernichtet in seine Einsamkeit zurückkehrt.«

So beschreibt Wagner den Konflikt in der 1851 verfassten »Mitteilung an meine Freunde«. In dieser Mitteilung findet sich auch ein bezeichnendes Oxymoron, eine bizarre Gleichschaltung einander ausschließender Begriffe also. Wagner lässt Lohengrin herabsteigen aus »seiner wonnig öden Einsamkeit«. Wonnige Öde mag zunächst die ebenso triste Variante der öden Wonne aus dem vorausgegangenen *Tannhäuser* bedeuten. Für den inszenatorischen Aspekt aber steckt noch mehr in dieser Prägung: der Verdacht, dass die entrückte Scheinwelt nicht mehr Glückspotenzial aufweist als die Welt des empirischen Leidens. Dies führt wiederum zu einer Kollision von Ideal und Wirklichkeit, die in unserer gegenwärtigen Welt ihren bisherigen Zenit erreicht zu haben scheint. Die Ästhetik des Scheins, der Illusionismus des Virtuellen, die Inszenierung der

characteristic oxymoron, a bizarre synchronisation of mutually exclusive terms. Wagner lets Lohengrin descend from "his blissfully desolate loneliness". Blissful desolation may initially mean the equally sad variant of desolate bliss from the preceding opera, *Tannhäuser*. For the directorial aspect, however, there is still more contained in these words – the suspicion that the abstracted world of appearances has no more potential for happiness than does the world of empirical suffering. This, in turn, leads to a collision between the ideal world and reality which, in our present-day world, appears to have reached its zenith so far. The aesthetics of appearance, the illusionism of the virtual and the staging of dream worlds stand in "sad opposition" to the actual and endangered existence of the human being of our age. "I show the reactions of people to the images, not the images themselves", articulates the director Jens-Daniel Herzog and, for this reason, relocates his work into those artificial paradises in which dream worlds and existential fears collide today.

Wunschwelten steht im »allertraurigsten«
Gegensatz zum wirklichen und gefährdeten
Sein des Menschen unseres Zeitalters. »Ich
zeige die Reaktionen der Menschen auf die
Bilder, nicht die Bilder selbst«, artikuliert der
Regisseur Jens-Daniel Herzog und verlagert
deshalb seine Arbeit in jene künstlichen
Paradiese, worin heute Wunschwelten und
Existenzängste aufeinanderprallen.



*Camilla Nylund – Elsa von Brabant
Michael König – Lohengrin*

Handlung Synopsis



*Camilla Nylund – Elsa von Brabant
Michaela Schuster – Ortrud
Robert Hayward – Friedrich von Telramund*

1. Aufzug

König Heinrich ist nach Brabant gekommen, um Truppen für einen drohenden Krieg zu rekrutieren. Graf Friedrich von Telramund, den der verstorbene Herzog von Brabant zum Vormund seiner Kinder Gottfried und Elsa bestimmt hatte, tritt vor den König und klagt Elsa des Brudermordes an. Dem Recht auf Elsas Hand, vom toten Herzog verliehen, hatte Telramund entsagt und Ortrud geheiratet, die ihn nun zur Klage gegen Elsa treibt – sie habe gesehen, wie Elsa ihren Bruder ertränkte.

Während der Befragung durch den König berichtet Elsa, anstatt sich zu verteidigen, von einem unbekanntem Ritter, der ihr im Traum erschienen war. Dieser Ritter solle für sie kämpfen, ihr Streiter sein. Telramund stellt sich dem Gottesgericht – im Duell soll sich Schuld oder Unschuld der Angeklagten erweisen. Nun wird nach einem Streiter für Elsa gesucht.

Endlich erscheint der Ritter aus Elsas Träumen, in einem Boot, von einem Schwan gezogen, und bietet ihr seine Hilfe an, stellt aber Bedingungen. Er fordert ihre Liebe und ihr Vertrauen. »Nie sollst du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen, woher ich kam der Fahrt, noch wie mein Nam und Art.«

Act I

Before his death the Duke of Brabant made Friedrich of Telramund guardian of his children, Gottfried and Elsa. Telramund married Ortrud after turning down Elsa's hand in marriage, promised him by her father. King Heinrich has come to Brabant to raise troops for an imminent war. Telramund stands before the King and, encouraged by Ortrud, accuses Elsa of having murdered her brother.

The King questions Elsa who instead of defending herself, describes a Knight, a stranger, who appeared to her in a dream. This Knight shall fight for her, be her champion.

The King proclaims that the matter will be settled by God. Telramund shall fight a duel to determine whether Elsa is guilty or innocent. The Herald calls for someone to champion her cause. At last the knight from Elsa's dream appears in a boat, drawn by a swan, and offers her his help, demanding her love and trust in return. »You must never ask me, nor try to discover, from whence I came nor what is my name and lineage.«

Telramund is beaten in the duel but his life is spared.

Telramund wird im Duell geschlagen, sein Leben wird ihm jedoch gelassen.

2. Aufzug

Ortrud sinnt auf Rache: Telramund, ihr Werkzeug, hat versagt. Er sei nicht von Gott gerichtet worden, sondern einem Betrug zum Opfer gefallen. Hinter dem fremden Ritter stehe ein böser Zauber. Die Macht des Unbekannten sei zu brechen, wenn man dem Ritter eine Verletzung beibrächte oder wenn man Elsa dazu beuge, die verbotene Frage zu stellen. Ortrud drängt Telramund zur gemeinsamen Rache gegen Elsa und ihren Streiter: »Sie ist für mich, ihr Held gehöre dir.«

Als Elsa erscheint, tritt Ortrud vor und gibt sich als die besorgte Freundin, redet ihr Angst vor dem Fremden ein. Elsa lässt sie daraufhin in ihre Kammer ein. Als sie am Tag ihrer Hochzeit die Treppen des Münsters hinaufsteigt, stellt sich Ortrud ihr in den Weg und verlangt den Vortritt vor der Braut eines Namenlosen. Ein Held könne nicht rein und edel sein, wenn man seine Herkunft nicht erfahren dürfe.

Elsas Retter und der König erscheinen zur Hochzeit, werden jedoch von Telramund aufgehalten, der den Unbekannten des Betrugs und

Act II

Ortrud is plotting revenge. Telramund, her tool, has failed. He has not been judged by God but fallen victim to deception. The unknown knight must possess evil powers. The stranger's power can be broken by wounding him or by persuading Elsa to ask the forbidden question. She urges Telramund to join her in taking revenge against Elsa and her champion: »She is mine, her knight belongs to you.«

Elsa appears. Ortrud approaches her pretending to be a friend, warning her not to trust the stranger. Elsa takes her in. In the minster, on her wedding day, Ortrud stands in Elsa's way and demands that the bride of a man without a name shall owe her precedence. A hero cannot be pure and noble if one is not allowed to know about his lineage.

Elsa's knight and the King arrive but Telramund bars their way. He accuses the stranger of deceit and black magic and asks what his name and lineage are. The Knight dismisses the question: »There is only one person I am bound to answer.«

The couple enter the minster to be married.

der Zauberei anklagt und ihm die verbotene Frage nach Namen und Herkunft stellt. Der fremde Ritter weist die Frage ab: »Nur eine ist's, der muss ich Antwort geben«, selbst dem König schulde er die Antwort nicht.

Das Paar zieht ins Münster zur Trauung.

3. Aufzug

In der Hochzeitsnacht zweifelt Elsa an der Treue ihres Gemahls, befürchtet, dass dieser sie ebenso schnell wieder verlassen könne, wie er erschienen war. Schließlich stellt sie ihm die verbotene Frage. Im selben Moment bricht Telramund mit seinen Vertrauten in das Gemach und wird von dem Unbekannten getötet. Dieser lässt den Leichnam zum König bringen. Dort will er Elsa die Frage beantworten.

»Vom Gral ward ich zu euch daher gesandt: mein Vater Parzival trägt seine Krone, sein Ritter ich bin Lohengrin genannt.« Wenn einer der Gralsritter entsandt werde, um für Recht und Tugend zu kämpfen, müsse er unerkannt bleiben, sonst müsse er die Menschen verlassen. Lohengrin nimmt Abschied von Elsa. Da erscheint wieder der Schwan, an dessen Kette Ortrud in ihm den jungen Gottfried erkennt, den sie einst in einen Schwan verwandelt hat-

Act III

During their wedding night Elsa has doubts about her husband's loyalty – she is frightened that he might leave as quickly as he appeared. Finally, she asks the forbidden question. At that moment Telramund and his men break into the room. Telramund is killed and the knight orders that his body be taken before the King, where he will answer Elsa's question.

»I was sent to you by the Holy Grail: my father Parsifal wears its crown, I am his knight and Lohengrin is my name.« If a Knight of the Holy Grail is sent forth to fight for virtue, he must remain unknown or leave the land of men. Lohengrin takes his leave from Elsa. The swan reappears. Ortrud, seeing its chain, recognizes Gottfried, whom she had turned into a swan. She is triumphant because now Lohengrin and the swan, Gottfried, will vanish forever.

But Lohengrin releases Gottfried from Ortrud's spell and she collapses. After Lohengrin has vanished Elsa falls lifeless to the floor.

Translation: Lucy Jonas

te. Sie wähnt sich bereits im Triumph, denn mit Lohengrin werde auch der Schwan, Gottfried also, endgültig verschwinden. Doch Lohengrin befreit Gottfried vom Zauber Ortruds, die zusammenbricht. Als Lohengrin verschwunden ist, sinkt auch Elsa »entseelt« zu Boden.

Camilla Nylund – Elsa von Brabant





Libretto



Michael König – Lohengrin
Robert Hayward – Telramund

[01] Vorspiel

ERSTER AKT

*Eine Aue am Ufer der Schelde bei Antwerpen.
Der Fluss macht dem Hintergrund zu eine Biegung,
so dass rechts durch einige Bäume der Blick auf
ihn unterbrochen wird und man erst in weiterer
Entfernung ihn wieder sehen kann.*

Erste Szene

*Im Vordergrund sitzt König Heinrich unter einer
mächtigen alten Eiche (Gerichtseiche), ihm zunächst
stehen sächsische und thüringische Grafen, Edle und
Reisige, welche des Königs Heerbann bilden.
Gegenüber stehen die brabantischen Grafen und
Edlen, Reisige und Volk, an ihrer Spitze Friedrich von
Telramund, zu dessen Seite Ortrud.
Die Mitte bildet ein offener Kreis. Der Heerrufer des
Königs und vier Hornbläser schreiten in die Mitte.
Die Bläser blasen den Königsruf.*

Heerrufer

[02] Hört! Grafen, Edle, Freie von Brabant!
Heinrich, der Deutschen König, kam zur Statt,
mit euch zu dingen nach des Reiches Recht.
Gebt ihr nun Fried und Folge dem Gebot?

Brabanter

Wir geben Fried und Folge dem Gebot.
Willkommen, willkommen, König, in Brabant!

König Heinrich erhebt sich

Gott grüß euch, liebe Männer von Brabant!
Nicht müßig tat zu euch ich diese Fahrt!
Der Not des Reiches seid von mir gemahnt!
Soll ich euch erst der Drangsal Kunde sagen,
die deutsches Land so oft aus Osten traf?
In fernster Mark hießt Weib und Kind ihr beten:
»Herr Gott, bewahr uns vor der Ungarn Wut!«
Doch mir, des Reiches Haupt, musst' es
geziemen,
solch wilder Schmach ein Ende zu ersinnen;
als Kampfes Preis gewann ich Frieden auf neun
Jahr –
ihn nützt' ich zu des Reiches Wehr;
beschirmte Städt' und Burgen ließ ich baun,
den Heerbann übte ich zum Widerstand.
Zu End' ist nun die Frist, der Zins versagt –
mit wildem Drohen rüstet sich der Feind.
Nun ist es Zeit, des Reiches Ehr' zu wahren;
ob Ost, ob West, das gelte allen gleich!
Was deutsches Land heißt, stelle Kampfes-
scharen,
dann schmäh't wohl niemand mehr das deutsche
Reich!

Sachsen & Thüringer

Wohlauf! Mit Gott für Deutschen Reiches Ehr!

König Heinrich hat sich wieder gesetzt

Komm ich zu euch nun, Männer von Brabant,
zur Heeresfolg' nach Mainz euch zu entbieten,

wie muss mit Schmerz und Klagen ich ersehnen,
dass ohne Fürsten ihr in Zwietracht lebt!
Verwirrung, wilde Fehde wird mir kund;
drum ruf ich dich, Friedrich von Telramund!
Ich kenne dich als aller Tugend Preis,
jetzt rede, dass der Drangsal Grund ich weiß.

Friedrich

[03] Dank, König, dir, dass du zu richten kamst!
Die Wahrheit kund' ich, Untreu' ist mir fremd.
Zum Sterben kam der Herzog von Brabant,
und meinem Schutz empfahl er seine Kinder,
Elsa, die Jungfrau, und Gottfried, den Knaben;
mit Treue pflog ich seiner großen Jugend,
sein Leben war das Kleinod meiner Ehre.
Ermisst nun, König, meinen grimmen Schmerz,
als meiner Ehre Kleinod mir geraubt!
Lustwandelnd führte Elsa den Knaben einst
zum Wald, doch ohne ihn kehrte sie zurück;
mit falscher Sorge frug sie nach dem Bruder,
da sie, von ungefähr von ihm verirrt,
bald seine Spur – so sprach sie – nicht mehr
fand.
Fruchtlos war all Bemühn um den Verlorenen;
als ich mit Drohen nun in Elsa drang,
da ließ in bleichem Zagen und Erbeben
der grässlichen Schuld Bekenntnis sie uns sehn.
Es fasste mich Entsetzen vor der Magd;
dem Recht auf ihre Hand, vom Vater mir

verliehn, entsagt' ich willig da und gern
und nahm ein Weib, das meinem Sinn gefiel:
Er stellt Ortrud vor, die sich vor dem König verneigt
Ortrud, Radbods, des Friesenfürsten Spross.
Er schreitet feierlich einige Schritte vor
Nun führ ich Klage wider Elsa von Brabant;
des Brudermordes zeih ich sie.
Dies Land doch sprech ich für mich an mit Recht,
da ich der Nächste von des Herzogs Blut,
mein Weib dazu aus dem Geschlecht, das einst
auch diesen Landen seine Fürsten gab.
Du hörst die Klage, König! Richte recht!

Alle Männer

Ha, schwerer Schuld zeih Telramund!
Mit Grausen werd ich der Klage kund!

König Heinrich

Welch fürchterliche Klage sprichst du aus!
Wie wäre möglich solche große Schuld?

Friedrich

O Herr, traumselig ist die eitle Magd,
die meine Hand voll Hochmut von sich stieß.
Geheimer Buhlschaft klag ich drum sie an:
Sie währte wohl, wenn sie des Bruders ledig,
dann könnte sie als Herrin von Brabant
mit Recht dem Lehnsmanne ihre Hand verwehren
und offen des geheimen Buhlen pflegen.

König Heinrich *durch eine ernste Gebärde Friedrichs Eifer unterbrechend*

Ruft die Beklagte her!
Beginnen soll nun das Gericht!
Gott lass mich weise sein!

Heerrufer *schreitet feierlich in die Mitte*
Soll hier nach Recht und Macht
Gericht gehalten sein?

König Heinrich *hängt mit Feierlichkeit den Schild an der Eiche auf*

Nicht eh'r soll bergen mich der Schild,
bis ich gerichtet streng und mild!

Alle Männer *die Schwerter entblößend, welche die Sachsen und Thüringer vor sich in die Erde stoßen, die Brabanter flach vor sich niederstrecken*
Nicht eh'r zur Scheide kehr' das Schwert,
bis ihm durch Urteil Recht gewährt!

Heerrufer

Wo ihr des Königs Schild gewahrt,
dort Recht durch Urteil nun erfahrt!
Drum ruf ich klagend laut und hell:
Elsa, erscheine hier zur Stell'!

Zweite Szene

Elsa tritt auf in einem weißen, sehr einfachen Gewande; sie verweilt eine Zeitlang im Hintergrunde, dann schreitet sie sehr langsam und mit großer Verschämtheit der Mitte des Vordergrundes zu; Frauen, sehr

einfach weiß gekleidet, folgen ihr, diese bleiben aber zunächst im Hintergrunde an der äußersten Grenze des Gerichtskreises.

Männer

[04] Seht hin! Sie naht, die hart Beklagte!
Ha! Wie erscheint sie so licht und rein!
Der sie so schwer zu zeihen wagte,
wie sicher muss der Schuld er sein!

König Heinrich

Bist du es, Elsa von Brabant?
Elsa neigt das Haupt bejahend
Erkennst du mich als deinen Richter an?
Elsa wendet ihr Haupt nach dem König, blickt ihm ins Auge und bejaht dann mit vertrauensvoller Gebärde
So frage ich weiter:
Ist die Klage dir bekannt,
die schwer hier wider dich erhoben?
Elsa erblickt Friedrich und Ortrud, erbebt, neigt traurig das Haupt und bejaht
Was entgegnest du der Klage?
Elsa durch eine Gebärde: »Nichts!«
So bekennst du deine Schuld?

Elsa *blickt eine Zeitlang traurig vor sich hin*
Mein armer Bruder!

Alle Männer

Wie wunderbar! Welch seltsames Gebaren!

König Heinrich

Sag, Elsa! Was hast du mir zu vertraun?

Elsa in ruhiger Verklärung vor sich hinblickend

[05] Einsam in trüben Tagen
hab' ich zu Gott gefleht,
des Herzens tiefstes Klagen
ergoss ich im Gebet.
Da drang aus meinem Stöhnen
ein Laut so klagevoll,
der zu gewalt'gem Tönen
weit in die Lüfte schwall:
Ich hört' ihn fernhin hallen,
bis kaum mein Ohr er traf;
mein Aug ist zugefallen,
ich sank in süßen Schlaf.

Alle Männer

Wie sonderbar! Träumt sie? Ist sie entrückt?

König Heinrich *als wolle er Elsa aus dem Traume wecken*

Elsa, verteid'ge dich vor dem Gericht!

Elsas Mienen gehen von dem Ausdruck träumerischen Entrücktseins zu dem schwärmerischer Verklärung über

Elsa

In lichter Waffen Scheine
ein Ritter nahte da,
so tugendlicher Reine
ich keinen noch ersah:
Ein golden Horn zur Hüften,
gelehnet auf sein Schwert –

so trat er aus den Lüften
zu mir, der Recke wert;
mit züchtigem Gebaren
gab Tröstung er mir ein;
des Ritters will ich wahren,
er soll mein Streiter sein!

Alle Männer

Bewahre uns des Himmels Huld,
dass klar wir sehen, wer hier schuld!

König Heinrich

Friedrich, du ehrenwerter Mann,
bedenke wohl, wen klagst du an?

Friedrich

[06] Mich irret nicht ihr träumerischer Mut;
ihr hört, sie schwärmt von einem Buhlen!
Wes ich sie zeih, des hab ich sichren Grund.
Glaubwürdig ward ihr Frevel mir bezeugt;
doch eurem Zweifel durch ein Zeugnis wehren,
das stünde wahrlich übel meinem Stolz!
Hier steh ich, hier mein Schwert! Wer wagt von
euch,
zu streiten wider meiner Ehre Preis!

Brabanter

Keiner von uns! Wir streiten nur für dich!

Friedrich

Und, König, du! Gedenkst du meiner Dienste,
wie ich im Kampf den wilden Dänen schlug?

*Camilla Nylund –
Elsa von Brabant
Falk Struckmann –
Heinrich der Vogler*



König Heinrich

Wie schlimm, ließ' ich von dir daran mich mahnen!
Gern geb ich dir der höchsten Tugend Preis;
in keiner andern Hut, als in der deinen,
möcht ich die Lande wissen. Gott allein
soll jetzt in dieser Sache noch entscheiden!

Alle Männer

Zum Gottesgericht!
Zum Gottesgericht!
Wohlan!

König Heinrich

Dich frag ich, Friedrich, Graf von Telramund!
Willst du durch Kampf auf Leben und auf Tod
im Gottesgericht vertreten deine Klage?

Friedrich

Ja!

König Heinrich

Und dich nun frag ich, Elsa von Brabant!
Willst du, dass hier auf Leben und auf Tod
im Gottesgericht ein Kämpe für dich streite?

Elsa ohne die Augen aufzuschlagen

Ja!

König Heinrich

Wen wählst du zum Streiter?

Friedrich

Vernehmet jetzt
den Namen ihres Buhlen!

Brabanter

Merket auf!

*Elsa hat Stellung und schwärmerische Miene nicht
verlassen; alles blickt mit Gespantheit auf sie*
Des Ritters will ich wahren,
er soll mein Streiter sein!
ohne sich umzublicken
Hört, was dem Gottgesandten
ich biete für Gewähr:
In meines Vaters Landen
die Krone trage er;
mich glücklich soll ich preisen,
nimmt er mein Gut dahin –
will er Gemahl mich heißen,
geb ich ihm, was ich bin!

Alle Männer unter sich

Ein schöner Preis, stünd er in Gottes Hand!
Wer für ihn stritt', wohl setzt' er schweres Pfand!

König Heinrich

Im Mittag hoch steht schon die Sonne:
So ist es Zeit, dass nun der Ruf ergeh!

*Der Heerrufer tritt mit den vier Heerhornbläsern vor,
die er, den vier Himmelsgegenden zugewendet, an
die äußersten Grenzen des Gerichtskreises vorschrei-
ten und so den Ruf blasen lässt.*

Heerrufer

[07] Wer hier im Gotteskampf zu streiten kam
für Elsa von Brabant, der trete vor,
der trete vor!

Langes Stillschweigen. Elsa, welche bisher in ununterbrochen ruhiger Haltung verweilt, zeigt entstehende Unruhe der Erwartung.

Alle Männer

Ohn' Antwort ist der Ruf verhallt!

Friedrich *auf Elsa deutend*

Gewahrt, ob ich sie fälschlich schalt?

Alle Männer

Um ihre Sache steht es schlecht!

Friedrich

Auf meiner Seite bleibt das Recht!

Elsa *etwas näher zum König tretend*

Mein lieber König, lass dich bitten,
noch einen Ruf an meinen Ritter!
Wohl weit er fern und hört' ihn nicht.

König Heinrich *zum Heerrufer*

Noch einmal rufe zum Gericht!

Auf das Zeichen des Heerrufers richten die Heerhornbläser sich wieder nach den vier Himmelsgegenden.

Heerrufer

Wer hier im Gotteskampf zu streiten kam
für Elsa von Brabant, der trete vor,
der trete vor!

Wiederum langes, gespanntes Stillschweigen.

Alle Männer

In düstem Schweigen richtet Gott!

Elsa sinkt zu inbrünstigem Gebet auf die Knie.

Die Frauen, in Besorgnis um ihre Herrin, treten etwas näher in den Vordergrund.

Elsa

Du trugest zu ihm meine Klage,
zu mir trat er auf dein Gebot:
O Herr, nun meinem Ritter sage,
dass er mir helf in meiner Not!

Frauen *auf die Knie sinkend*

Herr! Sende Hilfe ihr!
Herr Gott! Höre uns!

Elsa

Lass mich ihn sehn, wie ich ihn sah,
mit freudig verkürter Miene
wie ich ihn sah, sei er mir nah!

Die auf einer Erhöhung dem Ufer des Flusses zunächststehenden Männer gewahren zuerst die Ankunft Lohengrins, welcher in einem Nachen, von einem Schwan gezogen, auf dem Flusse in der Ferne sichtbar wird. Die vom Ufer entfernter stehenden Männer im Vordergrund wenden sich zunächst ohne ihren Platz zu verlassen mit immer regerer Neugier fragend an die dem Ufer näher stehenden; sodann verlassen sie den Vordergrund, um selbst am Ufer nachzusehen.

Männer

Seht! Seht! Welch ein seltsam Wunder! Wie?
Ein Schwan?
Ein Schwan zieht einen Nachen dort heran!
Ein Ritter drin hoch aufgerichtet steht!
Wie glänzt sein Waffenschmuck! Das Aug vergeht
vor solchem Glanz! Seht, näher kommt er schon
heran!
An einer goldnen Kette zieht der Schwan!

*Auch die letzten eilen noch nach dem Hintergrunde;
im Vordergrunde bleiben nur der König, Elsa, Friedrich,
Ortrud und die Frauen. Von seinem erhöhten Platze aus
überblickt der König alles; Friedrich und Ortrud sind
durch Schreck und Staunen gefesselt; Elsa, die mit
steigender Entzückung den Ausrufen der Männer
gelauscht hat, verbleibt in der Mitte der Bühne;
sie wagt gleichsam nicht, sich umzublicken.*

Männer stürzen in höchster Ergriffenheit wieder nach vorn

Ein Wunder! Ein Wunder!
Ein Wunder ist gekommen,
ein unerhörtes, nie geseh'nes Wunder!
Ein Wunder! Ein Wunder! usw.

Frauen

Dank, du Herr und Gott,
der die Schwache beschirmt!

Dritte Szene

Elsa hat sich umgewandt und schreit bei
Lohengrins Anblick laut auf
Ha!

Alle Männer & Frauen

Sei gegrüßt, du gottgesandter Mann! usw.

Der Nachen, vom Schwan gezogen, erreicht in der Mitte des Hintergrundes das Ufer; Lohengrin, in glänzender Silberrüstung, den Helm auf dem Haupte, den Schild im Rücken, ein kleines goldenes Horn zur Seite, steht, auf sein Schwert gelehnt, darin. Friedrich blickt in sprachlosem Entsetzen auf Lohengrin hin. Ortrud, die während des Gerichtes in kalter, stolzer Haltung verblieben, gerät beim Anblick des Schwans in tödlichen Schrecken. Sowie Lohengrin die erste Bewegung macht, den Kahn zu verlassen, tritt bei allen sogleich das gespannteste Stillschweigen ein.

Lohengrin neigt sich zum Schwan

[08] Nun sei bedankt, mein lieber Schwan!
Zieh durch die weite Flut zurück,
dahin, woher mich trug dein Kahn,
kehr wieder nur zu unsrem Glück!
Drum sei getreu dein Dienst getan!
Leb wohl, leb wohl, mein lieber Schwan!

Der Schwan wendet langsam den Nachen und schwimmt den Fluss zurück. Lohengrin sieht ihm eine Weile wehmütig nach.



*Michael König – Lohengrin
Daniel Schmutzhard – Heerrufer
Robert Hayward – Telramund*

Männer & Frauen

Wie fasst uns selig süßes Grauen!
Welch holde Macht hält uns gebannt!
Wie ist er schön und hehr zu schauen,
den solch ein Wunder trug ans Land!

*Lohengrin verlässt das Ufer und schreitet langsam
und feierlich nach dem Vordergrund.*

Lohengrin *verneigt sich vor dem König*
Heil, König Heinrich! Segenvoll
mö'g' Gott bei deinem Schwerte stehn!
Ruhmreich und groß dein Name soll
von dieser Erde nie vergehn!

König Heinrich

Hab Dank! Erkenn ich recht die Macht,
die dich in dieses Land gebracht,
so nahst du uns von Gott gesandt?

Lohengrin

[09] Zum Kampf für eine Magd zu stehn,
der schwere Klage angetan,
bin ich gesandt. Nun lasst mich sehn,
ob ich zu Recht sie treffe an.

Er wendet sich etwas näher zu Elsa
So sprich denn, Elsa von Brabant:
Wenn ich zum Streiter dir ernannt,
willst du wohl ohne Bang und Grau'n
dich meinem Schutze anvertraun?

*Elsa die, seitdem sie Lohengrin erblickte, wie in
Zauber regungslos festgebannt war, sinkt, wie durch
seine Ansprache erweckt, in überwältigend wonnigem
Gefühle zu seinen Füßen*

Mein Held, mein Retter! Nimm mich hin;
dir geb ich alles, was ich bin!

Lohengrin

Wenn ich im Kampfe für dich siege,
willst du, dass ich dein Gatte sei?

Elsa

Wie ich zu deinen Füßen liege,
geb ich dir Leib und Seele frei.

Lohengrin

Elsa, soll ich dein Gatte heißen,
soll Land und Leut ich schirmen dir,
soll nichts mich wieder von dir reißen,
musst eines du geloben mir:
Nie sollst du mich befragen,
noch Wissens Sorge tragen,
woher ich kam der Fahrt,
noch wie mein Nam' und Art!

Elsa fast bewusstlos

Nie, Herr, soll mir die Frage kommen!

Lohengrin

Elsa! Hast du mich wohl vernommen?
Nie sollst du mich befragen,
noch Wissens Sorge tragen,

woher ich kam der Fahrt,
noch wie mein Nam' und Art!

Elsa mit großer Innigkeit zu ihm aufblickend
Mein Schirm! Mein Engel! Mein Erlöser,
der fest an meine Unschuld glaubt!
Wie gäb' es Zweifels Schuld, die größer,
als die an dich den Glauben raubt?
Wie du mich schirmt in meiner Not,
so halt in Treu ich dein Gebot!

Lohengrin ergriffen und entzückt sie an seine Brust erhebend
Elsa! Ich liebe dich!
Beide verweilen eine Zeitlang in der angenommenen Stellung

Männer & Frauen

Welch holde Wunder muss ich sehen?
Ist's Zauber, der mir angetan?
Ich fühl das Herze mir vergehen,
schau ich den hehren, wonnevollen Mann!

Lohengrin geleitet Elsa zum König und übergibt sie dessen Hut, dann schreitet er feierlich in die Mitte des Kreises

[10] Nun hört! Euch, Volk und Edlen, mach ich kund:
Frei aller Schuld ist Elsa von Brabant!
Dass falsch dein Klagen, Graf von Telramund,
durch Gottes Urteil werd es dir bekannt!

Brabantische Edle erst einige, dann immer mehrere, heimlich zu Friedrich

Steh ab vom Kampf! Wenn du ihn wagst,
zu siegen nimmer du vermagst!
Ist er von höchster Macht geschützt,
sag, was dein tapfres Schwert dir nützt?
Steh ab! Wir mahnen dich in Treu!
Dein harter Unsieg, bittere Reu!

Friedrich der bisher unverwandt und forschend sein Auge auf Lohengrin geheftet, mit leidenschaftlich schwankendem und endlich sich entscheidendem inneren Kampfe

Viel lieber tot als feig!
Welch Zaubern dich auch hergeführt,
Fremdling, der mir so kühn erscheint,
dein stolzes Drohn mich nimmer rührt,
da ich zu lügen nie vermeint.
Den Kampf mit dir drum nehm ich auf
und hoffe Sieg nach Rechtes Lauf!

Lohengrin

Nun, König, ordne unsern Kampf!

Alles gebt sich in die erste Gerichtsstellung

König Heinrich

So tretet vor, zu drei für jeden Kämpfer,
und messet wohl den Ring zum Streite ab!

Drei sächsische Edle treten für Lohengrin, drei brabantische für Friedrich vor, sie messen mit feierlichen

Schritten den Kampfplatz aus und stecken ihn, einen vollständigen Ring bildend, durch ihre Speere ab.

Heerrufer in der Mitte des Kampfringes

[11] Nun höret mich und achtet wohl:

Den Kampf hier keiner stören soll!

Dem Hage bleibet abgewandt,
denn wer nicht wahr des Friedens Recht,
der Freie büß' es mit der Hand,
mit seinem Haupte büß' es der Knecht!

Alle Männer

Der Freie büß' es mit der Hand,
mit seinem Haupte büß' es der Knecht!

Heerrufer zu Lohengrin und Friedrich

Hört auch, ihr Streiter vor Gericht!
Gewahrt in Treue Kampfes Pflicht!
Durch bösen Zaubers List und Trug
stört nicht des Urteils Eigenschaft!
Gott richtet euch nach Recht und Fug,
so trauet ihm, nicht eurer Kraft!

Lohengrin & Friedrich zu beiden Seiten außerhalb
des Kampfkreises stehend

Gott richte mich nach Recht und Fug,
so trau ich ihm, nicht meiner Kraft!

König Heinrich mit großer Feierlichkeit in die Mitte
vorschreitend

Mein Herr und Gott, nun ruf ich dich,
Alle entblößen das Haupt und lassen sich zur
feierlichsten Andacht an

dass du dem Kampf zugegen seist!
Durch Schwertes Sieg ein Urteil sprich,
das Trug und Wahrheit klar erweist!
Des Reinen Arm gib Heldenkraft,
des Falschen Stärke sei erschlaft!
So hilf uns, Gott, zu dieser Frist,
weil unsre Weisheit Einfalt ist!

Elsa & Lohengrin

Du kündest nun dein wahr Gericht,
mein Gott und Herr, drum zag ich nicht! usw.

Ortrud

Ich baue fest auf seine Kraft,
die, wo er kämpft, ihm Sieg verschafft! usw.

Friedrich

Ich geh in Treu vor dein Gericht!
Herr Gott, nun verlass mein' Ehre nicht!

König Heinrich

Mein Herr und Gott, dich rufe ich! usw.
So künde nun dein wahr Gericht!
Mein Herr und Gott, nun zög're nicht!

Heerrufer & Alle Männer

Des Reinen Arm gib Heldenkraft usw.
So künde nun dein wahr' Gericht,
du Herr und Gott, nun zög're nicht!

Frauen

Segne ihn! Herr, mein Gott! Segne ihn!

Alle treten unter großer feierlicher Aufmerksamkeit an ihre Plätze zurück. Die sechs Kampfzeugen bleiben bei ihren Speeren dem Ringe zunächst, die übrigen Männer stellen sich in geringerer Weite um ihn her. Elsa und die Frauen im Vordergrund unter der Eiche beim König. Auf des Heerrufers Zeichen blasen die Heerhornbläser den Kampf an. Lohengrin und Friedrich vollenden ihre Waffenrüstung.

Der König zieht sein Schwert und schlägt damit dreimal an den an der Eiche aufgehängten Schild. Beim ersten Schläge nehmen Lohengrin und Friedrich die Kampfstellung ein; beim zweiten ziehen sie die Schwerter und legen sich aus; beim dritten Schläge beginnen sie den Kampf.

Lohengrin greift zuerst an. Nach mehreren ungestümen Gängen streckt er mit einem weitausgeholtten Streiche seinen Gegner zu Boden. Friedrich versucht sich wieder zu erheben, taumelt einige Schritte zurück und stürzt zu Boden. Mit Friedrichs Fall ziehen die Sachsen und Thüringer ihre Schwerter aus der Erde, die Brabanter nehmen die ihrigen auf.

Lohengrin das Schwert auf Friedrichs Hals setzend
[12] Durch Gottes Sieg ist jetzt dein Leben mein:
von ihm ablassend

Ich schenk es dir, mögst du der Reu' es weihn!

Der König nimmt seinen Schild von der Eiche. Alle Männer stoßen ihre Schwerter in die Scheiden. Die Kampfzeugen ziehen die Speere aus der Erde. Jubelnd brechen alle Edlen und Männer in den vorherigen Kampfkreis, so dass dieser von der Masse dicht erfüllt wird.

Alle Männer & Frauen

Sieg! Sieg! Sieg!
Heil! Heil dir, Heil!

König Heinrich sein Schwert ebenfalls in die Scheide stoßend
Sieg! Sieg!

Elsa

O fänd ich Jubelweisen,
deinem Ruhme gleich,
dich würdig zu preisen,
an höchstem Lobe reich!
In dir muss ich vergehen,
vor dir schwind ich dahin,
soll ich mich selig sehen,
nimm alles, was ich bin!

Der König führt Elsa Lohengrin zu, sie sinkt an Lohengrins Brust.

König Heinrich & Männer

Ertöne, Siegesweise,
dem Helden laut zum höchsten Preise!
Ruhm deiner Fahrt!
Preis deinem Kommen!
Heil deiner Art,
Schützer der Frommen!
Du hast gewahrt
das Recht der Frommen,
Preis deinem Kommen,
Heil deiner Art!



Robert Hayward – Telramund

Daniel Schmutzhard – Heerrufer

Dich nur besingen wir,
dir schallen unsre Lieder!
Nie kehrt ein Held gleich dir
zu diesen Landen wieder!

Ortrud die Friedrichs Fall mit Wut gesehen, den finsternen Blick unverwandt auf Lohengrin geheftet

Wer ist's, der ihn geschlagen,
durch den ich machtlos bin?

König Heinrich

Preis deiner Fahrt!
Heil deiner Art!

Lohengrin Elsa von seiner Brust erhebend

Den Sieg hab ich erstritten
durch deine Rein' allein;
nun soll, was du gelitten,
dir reich vergolten sein! usw.

Frauen

Wo fänd' ich Jubelweisen,
seinem Ruhme gleich,
ihn würdig zu preisen,
an höchstem Lobe reich!
Du hast gewahrt usw.

Alle Männer

Du hast gewahrt usw.

Elsa

O fänd' ich Jubelweisen usw.

König Heinrich

Heil sei deiner Fahrt usw.

Ortrud

Wer ist's, der ihn geschlagen usw.
Sollt' ich vor ihm verzagen,
wär all mein Hoffen hin? usw.

Friedrich sich am Boden qualvoll windend

Weh, mich hat Gott geschlagen,
durch ihn ich sieglos bin!
Am Heil muss ich verzagen,
mein Ruhm und Ehr' ist hin! usw.

Friedrich sinkt zu Ortruds Füßen ohnmächtig zusammen. Junge Sachsen erheben Lohengrin auf seinen Schild und Brabanter Elsa auf den Schild des Königs, auf welchen zuvor mehrere ihre Mäntel ausgebreitet haben; so werden beide unter Jauchzen davongetragen.

ZWEITER AKT

[13] Vorspiel

Erste Szene

In der Burg von Antwerpen. In der Mitte des Hintergrundes der Palas (Ritterwohnung), links im Vordergrunde die Kemenate (Frauenwohnung); rechts im Vordergrunde die Pforte des Münsters; ebenda im Hintergrunde das Turmtor. Es ist Nacht. Die Fenster des Palas sind hell erleuchtet; aus dem Palas hört man jubelnde Musik, Hörner und Posaunen klingen lustig daraus her.

Auf den Stufen zur Münsterpforte sitzen Friedrich und Ortrud, beide in düsterer, ärmlicher Kleidung. Ortrud, die Arme auf die Knie gestützt, heftet unverwandt ihr Auge auf die leuchtenden Fenster des Palas; Friedrich blickt finster zur Erde.

Friedrich erhebt sich rasch

[14] Erhebe dich, Genossin meiner Schmach!
Der junge Tag darf hier uns nicht mehr sehn.

Ortrud ohne ihre Stellung zu ändern

Ich kann nicht fort, hierher bin ich gebannt.
Aus diesem Glanz des Festes unsrer Feinde
lass saugen mich ein furchtbar tödlich Gift,
das unsre Schmach und ihre Freuden ende!

Friedrich finster vor Ortrud hintretend

Du fürchterliches Weib,
was bannt mich noch in deine Nähe?

Warum lass ich dich nicht allein
und fliehe fort, dahin, dahin,
wo mein Gewissen Ruhe wieder fänd!
Durch dich musst' ich verlieren
mein' Ehr, all meinen Ruhm;
nie soll mich Lob mehr zieren,
Schmach ist mein Heldentum!
Die Acht ist mir gesprochen,
zertrümmert liegt mein Schwert,
mein Wappen ward zerbrochen,
verflucht mein Vaterherd!
Wohin ich nun mich wende,
geflohn, gefemt bin ich;
dass ihn mein Blick nicht schände,
flieht selbst der Räuber mich!
Durch dich musst' ich verlieren usw.
O hätt' ich Tod erkoren,
da ich so elend bin!
Mein Ehr' hab' ich verloren,
mein Ehr', mein Ehr' ist hin!
*Er stürzt, von Schmerz überwältigt, zu Boden.
Musik aus dem Palas*

Ortrud immer in ihrer ersten Stellung,
während Friedrich sich erhebt

[15] Was macht dich in so wilder Klage doch
vergehn?

Friedrich

Dass mir die Waffe selbst geraubt,
mit einer heftigen Bewegung gegen Ortrud
mit der ich dich erschlög'!

Ortrud

Friedreicher Graf von Telramund!
Weshalb misstraust du mir?

Friedrich

Du fragst? War's nicht dein Zeugnis, deine Kunde,
die mich bestrickt, die Reine zu verklagen?
Die du im düstren Wald zu Haus, logst du
mir nicht, von deinem wilden Schlosse aus
die Untat habest du verüben sehn
mit eignem Aug', wie Elsa selbst den Bruder
im Weiher dort ertränkt? Umstricktest du
mein stolzes Herz durch die Weissagung nicht,
bald würde Radbods alter Fürstenstamm
von neuem grünen und herrschen in Brabant?
Bewogst du so mich nicht, von Elsas Hand,
der Reinen, abzustehn und dich zum Weib
zu nehmen, weil du Radbods letzter Spross?

Ortrud *leise, doch grimmig*

Ha, wie tödlich du mich kränkst!
laut

Dies alles, ja, ich sagt' und zeugt' es dir!

Friedrich

Und machtest mich, des Name hochgeehrt,
des Leben aller höchsten Tugend Preis,
zu deiner Lüge schändlichem Genossen?

Ortrud

Wer log?

Friedrich

Du! Hat nicht durch sein Gericht
Gott mich dafür geschlagen?

Ortrud

Gott?

Friedrich

Entsetzlich!
Wie tönt aus deinem Munde furchtbar der Name!

Ortrud

Ha, nennst du deine Feigheit Gott?

Friedrich

Ortrud!

Ortrud

Willst du mir drohn? Mir, einem Weibe drohn?
O Feiger! Hättest du so grimmig ihm
gedroht, der jetzt dich in das Elend schickt,
wohl hättest Sieg für Schande du erkauf!
Ha, wer ihm zu entgegenen wüsst, der fänd'
ihn schwächer als ein Kind!

Friedrich

Je schwächer er,
desto gewalt'ger kämpfte Gottes Kraft!

Ortrud

Gottes Kraft? Ha, ha!
Gib mir die Macht, und sicher zeig ich dir,
welch schwacher Gott es ist, der ihn beschützt.

Friedrich von Schauer ergriffen

[01] Du wilde Seherin, wie willst du doch geheimnisvoll den Geist mir neu berücken?

Ortrud auf den Palas deutend, in dem das Licht verlöscht ist

Die Schwelger streckten sich zur üpp'gen Ruh.
Setz dich zur Seite mir! Die Stund ist da,
wo dir mein Seherauge leuchten soll!

Während des Folgenden nähert sich Friedrich, wie unheimlich von ihr angezogen, Ortrud immer mehr und neigt sein Ohr aufmerksam zu ihr herab

Weißt du, wer dieser Held, den hier ein Schwan gezogen an das Land?

Friedrich

Nein!

Ortrud

Was gäbst du doch, es zu erfahren,
wenn ich dir sag: Ist er gezwungen,
zu nennen, wie sein Nam' und Art,
all seine Macht zu Ende ist,
die mühevoll ihm ein Zauber leiht?

Friedrich

Ha! Dann begriff ich sein Verbot!

Ortrud

Nun hör! Niemand hier hat Gewalt,
ihm das Geheimnis zu entreißen,
als die, der er so streng verbot,
die Frage je an ihn zu tun.

Friedrich

So gält' es, Elsa zu verleiten,
dass sie die Frag' ihm nicht erließ'?

Ortrud

Ha, wie begreifst du schnell und wohl!

Friedrich

Doch wie soll das gelingen?

Ortrud

Hör!

Vor allem gilt's, von hinnen nicht
zu fliehn; drum schärfe deinen Witz!
Gerechten Argwohn ihr zu wecken,
tritt vor, klag ihn des Zaubers an,
mit dem er das Gericht getäuscht!

Friedrich

Ha! Trug und Zaubers List!

Ortrud

Missglück't's,
so bleibt ein Mittel der Gewalt!

Friedrich

Gewalt?

Ortrud

Umsonst nicht bin
ich in geheimsten Künsten tief erfahren;
drum achte wohl, was ich dir sage!
Jed' Wesen, das durch Zauber stark,



Camilla Nylund – Elsa von Brabant

wird ihm des Leibes kleinstes Glied
entrissen nur, muss sich alsbald
ohnmächtig zeigen, wie es ist.

Friedrich

Ha, sprächst du wahr!

Ortrud

O hättest du
im Kampf nur einen Finger ihm,
ja, eines Fingers Glied ent schlagen,
der Held – er war in deiner Macht!

Friedrich

Entsetzlich! Ha, was lässtest du mich hören!
Durch Gott geschlagen wähnt ich mich:
Nun ließ durch Trug sich das Gericht betören,
durch Zaubers List verlor mein' Ehre ich!
Doch meine Schande könnt ich rächen,
bezeugen könnt ich meine Treu?
Des Buhlen Trug, ich könnt ihn brechen,
und meine Ehr' gewänn ich neu?
O Weib, das in der Nacht ich vor mir seh,
betrügst du jetzt mich noch, dann weh dir! Weh!

Ortrud

Ha, wie du rasest! Ruhig und besonnen!
So lehr ich dich der Rache süße Wonnen!

*Friedrich setzt sich langsam an Ortruds Seite auf die
Stufen nieder*

Ortrud & Friedrich

Der Rache Werk sei nun beschworen
aus meines Busens wilder Nacht!
Die ihr in süßem Schlaf verloren,
wisst, dass für euch das Unheil wacht!

Zweite Szene

*Elsa, in weißem Gewande, erscheint auf dem Söller;
sie tritt an die Brüstung und lehnt den Kopf auf die
Hand*

Elsa

[02] Euch Lüften, die mein Klagen
so traurig oft erfüllt,
euch muss ich dankend sagen,
wie sich mein Glück enthüllt!

Ortrud

Sie ist es!

Friedrich

Elsa!

Elsa

Durch euch kam er gezogen,
ihr lächeltet der Fahrt,
auf wilden Meereswogen
habt ihr ihn treu bewahrt.

Ortrud

Der Stunde soll sie fluchen,
in der sie jetzt mein Blick gewahrt!

Elsa

Zu trocken meine Zähnen
hab ich euch oft gemüht;
wollt Kühlung nur gewähren
der Wang', in Lieb' erglüht!

Ortrud *zu Friedrich*

Hinweg! Entfernen' ein kleines dich von hier!

Friedrich

Warum?

Ortrud

Sie ist für mich – ihr Held gehöre dir!

*Friedrich entfernt sich und verschwindet im
Hintergrunde.*

Elsa

Wollt Kühlung nur gewähren
der Wang', in Lieb' erglüht!
In Liebe!

Ortrud *in ihrer bisherigen Stellung verbleibend*

[03] Elsa!

Elsa

Wer ruft? Wie schauerlich und klagend
ertönt mein Name durch die Nacht?

Ortrud

Elsa!

Ist meine Stimme dir so fremd?
Willst du die Arme ganz verleugnen,
die du ins fernste Elend schickst?

Elsa

Ortrud! Bist du's? Was machst du hier,
unglücklich Weib?

Ortrud

»Unglücklich Weib!«

Wohl hast du recht, so mich zu nennen!
In ferner Einsamkeit des Waldes,
wo still und friedsam ich gelebt,
was tat ich dir? Was tat ich dir?
Freudlos, das Unglück nur beweined,
das lang belastet meinen Stamm,
was tat ich dir? Was tat ich dir?

Elsa

Um Gott, was klagest du mich an?
War ich es, die dir Leid gebracht?

Ortrud

Wie könntest du fürwahr mir neiden
das Glück, dass mich zum Weib erwählt
der Mann, den du so gern verschmäht?

Elsa

Allgüt'ger Gott! Was soll mir das?

Ortrud

Musst' ihn unsel'ger Wahn betören,
dich Reine einer Schuld zu zeihn –
von Reu' ist nun sein Herz zerrissen,
zu grimmer Buß' ist er verdammt.

Elsa

Gerechter Gott!

Ortrud

Oh, du bist glücklich!

Nach kurzem, unschuldsüßem Leiden
siehst lächeln du das Leben nur;
von mir darfst selig du dich scheiden,
mich schickst du auf des Todes Spur,
dass meines Jammers trüber Schein
nie kehr' in deine Feste ein!

Elsa

Wie schlecht ich deine Güte pries,
Allmächt'ger, der mich so beglückt,
wenn ich das Unglück von mir stieße,
das sich im Staube vor mir bückt!
O nimmer! Ortrud! Harre mein!
Ich selber lass dich zu mir ein!
Sie eilt in die Kemenate zurück.

Ortrud springt in wilder Begeisterung von den Stufen auf

Entweihte Götter! Helft jetzt meiner Rache!
Bestraft die Schmach, die hier euch angetan!
Stärkt mich im Dienste eurer heil'gen Sache!
Vernichtet der Abtrünn'gen schnöden Wahn!
Wodan! Dich Starken rufe ich!
Freia! Erhabne, höre mich!
Segnet mir Trug und Heuchelei,
dass glücklich meine Rache sei!

Elsa *noch außerhalb*

Ortrud, wo bist du?

Elsa und zwei Mägde mit Lichtern treten aus der unteren Tür der Kemenate.

Ortrud *sich demütigend vor Elsa niederwerfend*
Hier zu deinen Füßen.

Elsa *bei Ortruds Anblick erschreckt zurücktretend*

[04] Hilf Gott! So muss ich dich erblicken,
die ich in Stolz und Pracht nur sah!
Es will das Herze mir ersticken,
seh ich so niedrig dich mir nah!
Steh auf! O spare mir dein Bitten!
Trugst du mir Hass, verzieh ich dir;
was du schon jetzt durch mich gelitten,
das, bitte ich, verzeih auch mir!

Ortrud

O habe Dank für so viel Güte!

Elsa

Der morgen nun mein Gatte heißt,
anfleh ich sein liebeich Gemüte,
dass Friedrich auch er Gnad' erweist.

Ortrud

Du fesselst mich in Dankes Banden!

Elsa

In Frühn lass mich bereit dich sehn –
geschmückt mit prächtigen Gewanden
sollst du mit mir zum Münster gehn:

Dort harre ich des Helden mein,
vor Gott sein Eh'gemahl zu sein!
Sein Eh'gemahl!

Ortrud

[05] Wie kann ich solche Huld dir lohnen,
da machtlos ich und elend bin?
Soll ich in Gnaden bei dir wohnen,
stets bleibe ich die Bettlerin!
Immer näher zu Elsa tretend
Nur eine Kraft ist mir geblieben,
sie raubte mir kein Machtgebot;
durch sie vielleicht schütz ich dein Leben,
bewahr es vor der Reue Not!

Elsa

Wie meinst du?

Ortrud

Wohl, dass ich dich warne,
zu blind nicht deinem Glück zu traun;
dass nicht ein Unheil dich umgarne,
lass mich für dich zur Zukunft schau'n.

Elsa

Welch Unheil?

Ortrud

Könntest du erfassen,
wie dessen Art so wundersam,
der nie dich möge so verlassen,
wie er durch Zauber zu dir kam!

*Elsa von Grausen erfasst, wendet sich unwillig ab;
voll Trauer und Mitleid wendet sie sich dann wieder
zu Ortrud*

Du Ärmste kannst wohl nie ermessen,
wie zweifellos ein Herze liebt?
Du hast wohl nie das Glück besessen,
das sich uns nur durch Glauben gibt?
Kehr bei mir ein! Lass mich dich lehren,
wie süß die Wonne reinster Treu'!
Lass zu dem Glauben dich bekehren:
Es gibt ein Glück, das ohne Reu'!

Ortrud *für sich*

Ha! Dieser Stolz, er soll mich lehren,
wie ich bekämpfe ihre Treu!
Gen ihn will ich die Waffen kehren,
durch ihren Hochmut werd' ihr Reu'! usw.

Elsa

Lass mich dich lehren,
wie süß die Wonne reinster Treu usw.

*Ortrud tritt, von Elsa geleitet, mit heuchlerischem
Zögern durch die kleine Pforte ein; die Mägde leuch-
ten voran und schließen; nachdem alle eingetreten.
Erstes Tagesgrauen.*

Friedrich *tritt aus dem Hintergrunde vor*

So zieht das Unheil in dies Haus!
Vollführe, Weib, was deine List eronnen;
dein Werk zu hemmen föhl ich keine Macht!
Das Unheil hat mit meinem Fall begonnen,

nun stürzt nach, die mich dahin gebracht!
Nur eines seh ich mahndend vor mir stehn:
Der Räuber meiner Ehre soll vergehn!

Dritte Szene

Nachdem er den Ort erspäht, der ihn vor dem Zulaufe des Volkes am günstigsten verbergen könnte, tritt er hinter einen Mauervorsprung des Münsters.

Allmählicher Tagesanbruch. Zwei Wächter blasen vom Turm das Morgenlied; von einem entfernteren Turme hört man antworten.

Während die Türmer herabsteigen und das Tor erschließen, treten aus verschiedenen Richtungen der Burg Dienstmannen auf, begrüßen sie, gehen ruhen, an ihre Verrichtungen usw. Einige schöpfen am Brunnen in metallenen Gefäßen Wasser, klopfen an die Pforte des Palas und werden damit eingelassen.

Die Pforte des Palas öffnet sich von neuem, die vier Heerhornbläser des Königs schreiten heraus und blasen den Ruf, dann treten sie wieder in den Palas zurück. Die Dienstmänner haben die Bühne verlassen.

Aus dem Burghofe und durch das Turmtor kommen nun immer zahlreicher brabantische Edle und Mannen vor dem Münster zusammen; sie begrüßen sich in heiterer Erregtheit.

Edle & Mannen

[06] In Früh'n versammelt uns der Ruf,
gar viel verheißet wohl der Tag!
Der hier so hehre Wunder schuf,

manch neue Tat vollbringen mag!
In Früh'n versammelt uns der Ruf usw.

Der Heerrufer schreitet aus dem Palas auf die Erhöhung vor dessen Pforte heraus, die vier Heerhornbläser ihm voran.

Der Königsruf wird wiederum geblasen; alle wenden sich in lebhafter Erwartung dem Hintergrunde zu.

Heerrufer

[07] Des Königs Wort und Will' tu ich euch kund:
drum achtet wohl, was euch durch mich er sagt!
In Bann und Acht ist Friedrich Telramund,
weil untreu er den Gotteskampf gewagt.
Wer sein noch pflegt, wer sich zu ihm gesellt,
nach Reiches Recht derselben Acht verfällt.

Männer

Fluch ihm, dem Ungetreuen,
den Gottes Urteil traf!
Ihn soll der Reine scheuen,
es flieh' ihn Ruh und Schlaf!
Fluch ihm, dem Ungetreuen!

Beim Rufe der Heerhörner sammelt sich das Volk schnell wieder zur Aufmerksamkeit.

Heerrufer

Und weiter kündet euch der König an,
dass er den fremden, gottgesandten Mann,
den Elsa zum Gemahle sich ersehnt,
mit Land und Krone von Brabant belehnt.

Doch will der Held nicht Herzog sein genannt –
ihr sollt ihn heißen: Schützer von Brabant!

Männer

Hoch der ersehnte Mann!
Heil ihm, den Gott gesandt!
Treu sind wir untertan
dem Schützer von Brabant!
Hoch der ersehnte Mann *usw.*
Heil ihm! Heil dem Schützer von Brabant!

Neuer Ruf der Heerhornbläser.

Heerrufer

Nun hört, was er durch mich euch sagen lässt:
Heut feiert er mit euch sein Hochzeitfest;
doch morgen sollt ihr kampferüstet nahn,
zur Heeresfolg' dem König untertan;
er selbst verschmäh't der süßen Ruh zu pflegen,
er führt euch an zu hehren Ruhmes Segen!

*Er geht mit den vier Heerhornbläsern in den Palas
zurück.*

Männer

Zum Streite säumet nicht,
führt euch der Ehre an!
Wer mutig mit ihm ficht,
dem lacht des Ruhmes Bahn!
Auf! säumt zu streiten nicht,
führt euch der Ehre an!
Gott hat ihn gesandt

zur Größe von Brabant!
Von Gott ist er gesandt
zur Größe von Brabant!
Wer mutig mit ihm ficht *usw.*
Von Gott ist er gesandt!

*Während das Volk freudig durcheinander wogt,
treten im Vordergrund vier Edle, Friedrichs sonstige
Lehensmänner, zusammen.*

Dritter Edler

Nun hört, dem Lande will er uns entführen!

Zweiter Edler

Gen einen Feind, der uns noch nie bedroht?

Vierter Edler

Solch kühn Beginnen solle ihm nicht gebühren!

Erster Edler

Wer wehret ihm, wenn er die Fahrt gebot?

Friedrich ist unbemerkt unter sie getreten

Ich!

Er enthüllt sein Haupt

Die vier Edlen fahren entsetzt zurück

Ha! Wer bist du? – Friedrich!

Vierter Edler

Seh ich recht?

Erster, zweiter & dritter Edler

Du wagst dich her, zur Beute jedem Knecht?



Camilla Nylund – Elsa von Brabant

Vierter Edler

Hier wagst du dich her?

Friedrich

Gar bald will ich wohl weiter noch mich wagen,
vor euren Augen soll es leuchtend tagen!
Der euch so kühn die Heerfahrt angesagt,
der sei von mir des Gottestrugs beklagt!

Die vier Edlen

War hör ich? Rasender! Was hast du vor?
Weh dir! Verlorner du, hörst dich des Volkes Ohr!

Sie drängen ihn nach dem Münster, wo sie ihn vor dem Blicke des Volkes zu verbergen suchen. Vier Edelknaben treten aus der Tür der Kemenate auf den Söller, laufen munter den Hauptweg hinab und stellen sich vor dem Palas auf der Höhe auf. Das Volk, das die Knaben gewahrt, drängt sich mehr nach dem Vordergrunde.

Edelknaben

Macht Platz!

Macht Platz für Elsa, unsre Frau:
Die will in Gott zum Münster gehn.

Sie schreiten nach vorn, indem sie durch die willig zurückweichenden Edlen eine breite Gasse bis zu den Stufen des Münsters bilden, wo sie dann sich selbst aufstellen. Vier andere Edelknaben treten gemessen und feierlich aus der Tür der Kemenate auf den Söller und stellen sich daselbst auf, um den Zug der Frauen, den sie erwarten, zu geleiten.

Vierte Szene

Ein langer Zug von Frauen in prächtigen Gewändern schreitet langsam aus der Pforte der Kemenate auf den Söller; er wendet sich links auf dem Hauptwege am Palas vorbei und von da wieder nach vorn dem Münster zu, auf dessen Stufen die zuerst Gekommenen sich aufstellen.

Edle & Mannen während des Aufzugs

[08] Gesegnet soll sie schreiten,
die lang in Demut litt!
Gott möge sie geleiten,
Gott hüte ihren Schritt!

Die Edlen, die unwillkürlich die Gasse wieder ver-treten hatten, weichen vor den Edelknaben aufs neue zurück, welche dem Zuge, da er bereits vor dem Palas angekommen ist, Bahn machen.

Elsa ist, prächtig geschmückt, im Zuge aufgetreten und auf der Erhöhung vor dem Palas angelangt; die Gasse ist wieder offen, alle können Elsa sehen, welche eine Zeitlang verweilt.

Sie naht, die Engelgleiche,
von keuscher Glut entbrannt!

Elsa schreitet aus dem Hintergrunde langsam nach vorn durch die Gasse der Männer.

Heil dir, o Tugendreiche!
Heil dir, Elsa von Brabant!
Gesegnet sollst du schreiten!
Heil dir usw.

Frauen

Heil dir usw.

Außer den Edelknaben sind auch die vordersten Frauen bereits auf der Treppe des Münsters angelangt, wo sie sich aufstellen, um Elsa den Vortritt in die Kirche zu lassen; unter den Frauen, welche ihr noch folgen und den Zug schließen, geht Ortrud, ebenfalls reich gekleidet; die Frauen, die dieser zunächst gehen, halten sich voll Scheu und wenig verhaltenem Unwillen von ihr entfernt, so dass sie sehr einzeln erscheint: In ihren Mienen drückt sich immer steigender Ingrimm aus. Als Elsa unter dem lauten Zurufe des Volkes eben den Fuß auf die erste Stufe zum Münster setzen will, tritt Ortrud heftig hervor, schreitet auf Elsa zu, stellt sich auf derselben Stufe ihr entgegen und zwingt sie so, vor ihr wieder zurückzutreten.

Ortrud

[09] Zurück, Elsa! Nicht länger will ich dulden, dass ich gleich einer Magd dir folgen soll! Den Vortritt sollst du überall mir schulden, vor mir dich beugen sollst du demutsvoll!

Edelknaben & Männer

Was will das Weib? Zurück!

Sie drängen Ortrud nach der Mitte der Bühne zurück.

Elsa

Um Gott! Was muss ich sehn?

Welch jäher Wechsel ist mit dir geschehn?

Ortrud

Weil eine Stund' ich meines Werts vergessen, glaubst du, ich müsste dir nur kriechend nahn? Mein Leid zu rächen will ich mich vermessen, was mir gebührt, das will ich nun empfan!

Lebhaftes Staunen und Bewegung aller.

Elsa

Weh, ließ ich durch dein Heucheln mich verleiten, die diese Nacht sich jammernd zu mir stahl? Wie willst du nun in Hochmut vor mir schreiten, du, eines Gottgerichteten Gemahl?

Ortrud mit dem Anschein tiefer Gekränktheit

Wenn falsch Gericht mir den Gemahl verbannte, war doch sein Nam' im Lande hoch geehrt; als aller Tugend Preis man ihn nur nannte, gekannt, gefürchtet war sein tapfres Schwert. Der deine, sag, wer sollte hier ihn kennen, vermagst du selbst den Namen nicht zu nennen!

Männer

Was sagt sie? Ha, was tut sie kund?

Frauen & Knaben

Sie lästert!

Männer

Wehret ihrem Mund!

Ortrud

Kannst du ihn nennen, kannst du uns es sagen, ob sein Geschlecht, sein Adel wohl bewährt?

Woher die Fluten ihn zu dir getragen,
wann und wohin er wieder von dir fährt?
Ha, nein! Wohl brächte es ihm schlimme Not –
der kluge Held die Frage drum verbot!

Männer, Frauen & Knaben

Ha, spricht sie wahr? Welch schwere Klagen!
Sie schmähet ihn! Darf sie es wagen?

Elsa nach großer Betroffenheit sich ermannend

[10] Du Lästlerin! Ruchlose Frau!

Hör, ob ich Antwort mir getraut!
So rein und edel ist sein Wesen,
so tugendreich der hehre Mann,
dass nie des Unheils soll genesen,
wer seiner Sendung zweifeln kann!

Männer

Gewiss! Gewiss!

Elsa

Hat nicht durch Gott im Kampf geschlagen
mein teurer Held den Gatten dein?
zum Volke

Nun sollt nach Recht ihr alle sagen,
wer kann da nur der Reine sein?

Männer

Nur er! Nur er!
Dein Held allein!

Frauen & Knaben

Dein Held allein!

Ortrud

Ha, diese Reine deines Helden,
wie wäre sie so bald getrübt,
müsst er des Zaubers Wesen melden,
durch den hier solche Macht er übt!
Wagst du ihn nicht darum zu fragen,
so glauben alle wir mit Recht,
du müsstest selbst in Sorge zagen,
um seine Reine steh' es schlecht!

Frauen *Elsa unterstützend*

Helft ihr vor der Verruchten Hass!

*Der Palas wird geöffnet, die vier Heerhornbläser
schreiten heraus und blasen.*

Männer *dem Hintergrunde zu blickend*

Macht Platz! Macht Platz! Der König naht!

Fünfte Szene

*Der König, Lohengrin und die sächsischen Grafen
und Edlen sind in feierlichem Zuge aus dem Palas
getreten; durch die Verwirrung im Vordergrunde wird
der Zug unterbrochen.*

Brabanter

[11] Heil! Heil dem König!

*Der König und Lohengrin dringen durch die verwirrten
Haufen des Vordergrundes lebhaft vor.*
Heil dem Schützer von Brabant!

König Heinrich

Was für ein Streit?

Elsa *sehr aufgeregt an Lohengrins Brust stürzend*
Mein Herr! O mein Gebieter!

Lohengrin

Was ist?

König Heinrich

Wer wagt es hier, den Kirchengang zu stören?

Des Königs Gefolge

Welcher Streit, den wir vernahmen?

Lohengrin *Ortrud erblickend*

Was seh ich! Das unsel'ge Weib bei dir?

Elsa

Mein Retter! Schütze mich vor dieser Frau!

Schilt mich, wenn ich dir ungehorsam war!

In Jammer sah ich sie vor dieser Pforte,
aus ihrer Not nahm ich sie bei mir auf.

Nun sieh, wie furchtbar sie mir lohnt die Güte:
Sie schilt mich, dass ich dir zu sehr vertrau!

Lohengrin *den Blick fest und bannend auf Ortrud heftend, welche vor ihm sich nicht zu regen vermag*

Du fürchterliches Weib, steh ab von ihr!

Hier wird dir nimmer Sieg!

Er wendet sich freundlich zu Elsa

Sag, Elsa, mir,
vermocht ihr Gift sie in dein Herz zu gießen?

Elsa birgt ihr Gesicht weinend an seiner Brust. Lohengrin richtet sie auf und deutet nach dem Münster
Komm, lass in Freude dort diese Tränen fließen!
Er wendet sich mit Elsa und dem König dem Zuge voran nach dem Münster, alle lassen sich an, wohlgeordnet zu folgen.

Friedrich *tritt auf der Treppe des Münsters hervor; die Frauen und Edelknaben, als sie ihn erkennen, weichen entsetzt aus seiner Nähe*

[12] O König! Trugbetörte Fürsten! Haltet ein!

König Heinrich

Was will der hier?

Männer

Was will der hier?

Verfluchter! Weich von dannen!

Friedrich

O hört mich an!

Männer

Hinweg!

Zurück!

König Heinrich

Zurück!

Weiche von dannen!

Männer

Du bist des Todes, Mann!

Friedrich

Hört mich, dem grimmes Unrecht ihr getan!

König Heinrich

Hinweg!

Männer

Hinweg! Weich von dannen!

Friedrich

Gottes Gericht, es ward entehrt, betrogen!

Durch eines Zaubrers List seid ihr belogen!

König Heinrich

Greift den Verruchten!

Männer, Frauen & Knaben

Greift den Verruchten!

Hört! Er lästert Gott!

Sie dringen von allen Seiten auf ihn ein.

Friedrich mit der fürchterlichsten Anstrengung, um gehört zu werden, seinen Blick nur auf Lohengrin geheftet und der Andringenden nicht achtend

Den dort im Glanz ich vor mir sehe,

den klage ich des Zaubers an!

Die Andringenden schrecken vor Friedrichs Stimme

zurück und hören endlich aufmerksam zu

Wie Staub vor Gottes Hauch verwehe

die Macht, die er durch List gewann!

Wie schlecht ihr des Gerichtes wahrhet,

das doch die Ehre mir benahm,

da eine Frag' ihr ihm erspartet,

als er zum Gotteskampfe kam!

Die Frage nun sollt ihr nicht wehren,

dass sie ihm jetzt von mir gestellt:

in gebieterischer Stellung

Nach Namen, Stand und Ehren

frag ich ihn laut vor aller Welt!

Bewegung großer Betroffenheit unter allen

Wer ist er, der ans Land geschwommen,

gezogen von einem wilden Schwan?

Wem solche Zaubertiere frommen,

des Reinheit achte ich für Wahn!

Nun soll der Klag' er Rede stehn;

vermag er's, so geschah mir recht –

wo nicht, so sollet ihr erseh'n,

um seine Reine steh' es schlecht!

Alle blicken bestürzt und erwartungsvoll auf Lohengrin

Männer, der König, Frauen & Knaben

Welch harte Klagen!

Was wird er ihm entgegnen?

Lohengrin

[13] Nicht dir, der so vergaß der Ehren,

hab Not ich Rede hier zu stehn!

Des Bösen Zweifel darf ich wehren,

vor ihm wird Reine nie vergehn!

Friedrich

Darf ich ihm nicht als würdig gelten,

dich ruf ich, König, hoch geehrt!

Wird er auch dich unadlig schelten,
dass er die Frage dir verwehrt?

Lohengrin

Ja, selbst dem König darf ich wehren
und aller Fürsten höchstem Rat!

Nicht darf sie Zweifels Last beschweren,
sie sahen meine gute Tat!

Nur eine ist's, der muss ich Antwort geben:

Elsa –

*Er hält betroffen an, als er, sich zu Elsa wendend,
diese mit heftig wogender Brust in wildem innerem
Kampfe vor sich hinstarren sieht*

Elsa! Wie seh ich sie erbeben!

Der König, Männer, Frauen & Knaben

Welch ein Geheimnis muss der Held bewahren?

Ortrud & Friedrich

In wildem Brüten darf ich sie gewahren,
der Zweifel keimt in ihres Herzens Grund!

Lohengrin

In wildem Brüten muss ich sie gewahren!

Der König, Männer, Frauen & Knaben

Bringt es ihm Not, so wahr' es treu sein Mund!

Friedrich & Ortrud

Der Zweifel keimt in ihres Herzens Grund.

Lohengrin

Hat sie betört des Hasses Lügenmund?

Elsa der Umgebung entrückt vor sich hinblickend

Was er verbirgt, wohl brächt' es ihm Gefahren,
vor aller Welt spräch' es hier aus sein Mund;
die er errettet, weh mir Undankbaren,
verriet' ich ihn, dass hier es werde kund.

Frauen & Knaben

Bringt sein Geheimnis ihr Not,
so wahr' es treu sein Mund!

König Heinrich

Bringt ihm sein Geheimnis Not,
so wahr' es treu sein Mund!

Lohengrin

In wildem Brüten muss ich sie gewahren!

Ortrud & Friedrich

In wildem Brüten darf ich sie gewahren!

Lohengrin

O Himmel, schirm ihr Herz vor den Gefahren!
Nie werde Zweifel dieser Reinen kund! usw.

Der König & Männer

Wir schirmen ihn, den Edlen, vor Gefahren;
durch seine Tat ward uns sein Adel kund! usw.

Elsa

Wüss't' ich sein Los, ich wollt' es treu bewahren!
Im Zweifel doch erbebt des Herzens Grund! usw.

Ortrud & Friedrich

Er ist besiegt, besiegt ist dieser Held,
der mir zur Not in dieses Land gefahren,
er ist besiegt, wird ihm die Frage kund! usw.

Frauen & Knaben

Bringt ihr sein Geheimnis Not,
so bewahr' es treu sein Mund! usw.

König Heinrich

[14] Mein Held, entgegne kühn dem Ungetreuen!
Du bist zu hehr, um, was er klagt, zu scheuen!

Sächsische & brabantische Edle *sich an Lohengrin drängend*

Wir stehn zu dir, es soll uns nie gereuen,
dass wir der Helden Preis in dir erkannt!
Reich uns die Hand! Wir glauben dir in Treuen,
dass hehr dein Nam', wenn er auch nicht genannt!
usw.

Lohengrin

Euch Helden soll der Glaube nicht gereuen,
werd' euch mein Nam' und Art auch nie genannt!
usw.

Während Lohengrin, von den Männern, in deren dargereichte Hand er jedem einschlägt, umringt, etwas tiefer im Hintergrund verweilt, drängt sich Friedrich an Elsa, welche bisher vor Unruhe, Verwirrung und Scham noch nicht vermocht hat, auf Lohengrin zu blicken, und so, mit sich kämpfend, noch einsam im Vordergrund steht.

Friedrich *sich zu Elsa neigend*

Vertraue mir! Lass dir ein Mittel heißen,
das dir Gewissheit schafft!

Elsa *erschrocken; doch leise*
Hinweg von mir!

Friedrich

Lass mich das kleinste Glied ihm nur entreißen,
des Fingers Spitze, und ich schwöre dir,
was er dir hehlt, sollst frei du vor dir sehn,
dir treu, soll nie er dir von hinnen gehen!

Elsa

Ha! Nimmermehr!

Friedrich

Ich bin dir nah zur Nacht –
rufst du, ohn' Schaden ist es schnell vollbracht.

Lohengrin *schnell in den Vordergrund tretend*

Elsa, mit wem verkehrst du da?

Elsa wendet sich mit einem zweifelvoll schmerzlichen Blick von Friedrich ab und sinkt tief erschüttert zu Lohengrins Füßen. Lohengrin wendet sich an Ortrud und Friedrich

Zurück von ihr, Verfluchte!

Dass nie mein Auge je
euch wieder bei ihr seh!

Friedrich macht eine Gebärde der schmerzlichsten Wut

Elsa, erhebe dich! In deiner Hand,
in deiner Treu liegt alles Glückes Pfand!

Lässt nicht des Zweifels Macht dich ruhn?
Willst du die Frage an mich tun?

*Elsa in heftigster innerer Aufregung
und in schamvoller Verwirrung*

Mein Retter, der mir Heil gebracht!
Mein Held, in dem ich muss vergehn!
Hoch über alles Zweifels Macht
soll meine Liebe stehn.

*Sie sinkt an seine Brust. Die Orgel ertönt aus dem
Münster.*

Lohengrin

Heil dir, Elsa!

Nun lass vor Gott uns gehn!

Männer

Seht, er ist von Gott gesandt!

Frauen & Knaben

Heil! Heil! Heil!

*Lohengrin führt Elsa feierlich an den Edlen vorüber
zum König. Wo sie vorbeikommen, machen die
Männer ehrerbietig Platz.*

Männer

Heil! Heil euch!

Heil Elsa von Brabant!

*Von dem König geleitet, schreiten Lohengrin und
Elsa langsam dem Münster zu
Gesegnet sollst du schreiten! usw.*

Männer, Frauen & Knaben

Heil dir, Tugendreiche!

Heil Elsa von Brabant!

Heil dir!

*Als der König mit dem Brautpaar die höchste Stufe
erreicht, wendet sich Elsa in großer Ergriffenheit zu
Lohengrin, dieser empfängt sie in seinen Armen. Aus
dieser Umarmung blickt sie mit scheuer Besorgnis
rechts von der Treppe hinab und gewahrt Ortrud, wel-
che den Arm gegen sie erhebt, als halte sie sich des
Sieges gewiss; Elsa wendet erschreckt ihr Gesicht
ab. Vom König geführt, schreiten Lohengrin und Elsa
dem Eingange des Münsters zu.*

DRITTER AKT

[01] Vorspiel

Erste Szene

*Das Brautgemach, in der Mitte des Hintergrundes das reichgeschmückte Brautbett; an einem offenen Erkerfenster ein niedriges Ruhebett.
Musik hinter der Szene; der Gesang ist erst entfernt, dann näherkommend.*

Männer & Frauen

[02] Treulich geführt ziehet dahin,
wo euch der Segen der Liebe bewahr!
Siegreicher Mut, Minnegewinn
eint euch in Treue zum seligsten Paar.
Streiter der Tugend, schreite voran!
Zierde der Jugend, schreite voran!
Rauschen des Festes seid nun entronnen,
Wonne des Herzens sei euch gewonnen!
Rechts und links im Hintergrunde werden Türen geöffnet; rechts treten Frauen auf, welche Elsa, links die Männer mit dem Könige, welche Lohengrin geleiten. Edelknaben mit Lichtern voraus.
Duftender Raum, zur Liebe geschmückt,
nehm euch nun auf, dem Glanze entrückt.
Treulich geführt ziehet nun ein,
wo euch der Segen der Liebe bewahr!
Siegreicher Mut, Minne so rein
eint euch in Treue zum seligsten Paar.

Als die beiden Züge in der Mitte der Bühne sich begegneten, ist Elsa von den Frauen Lohengrin zugeführt worden; sie umfassen sich und bleiben in der Mitte stehen.

*Edelknaben entkleiden Lohengrin des reichen Obergewandes, gürten ihm das Schwert ab und legen dieses am Ruhebett nieder; Frauen entkleiden Elsa ebenfalls ihres kostbaren Obergewandes.
Acht Frauen umschreiten währenddessen langsam Lohengrin und Elsa.*

Acht Frauen nach dem Umschreiten

Wie Gott euch selig weihte,
zu Freuden weihn euch wir.
Sie halten einen zweiten Umgang
In Liebesglücks Geleite
denkt lang der Stunde hier!

Der König umarmt und segnet Lohengrin und Elsa. Die Edelknaben mahnen zum Aufbruch. Die Züge ordnen sich wieder, und während des Folgenden schreiten sie an den Neuvermählten vorüber, so dass die Männer rechts, die Frauen links das Gemach verlassen.

Männer & Frauen

Treulich bewacht bleibet zurück,
wo euch der Segen der Liebe bewahr!
Siegreicher Mut, Minne und Glück
eint euch in Treue zum seligsten Paar.
Streiter der Tugend, bleibe daheim!
Zierde der Jugend, bleibe daheim!

Rauschen des Festes seid nun entronnen,
Wonne des Herzens sei euch gewonnen!
Duftender Raum, zur Liebe geschmückt,
nahm euch nun auf, dem Glanze entrückt.

Die beiden Züge haben die Bühne gänzlich verlassen; die Türen werden von den letzten Knaben geschlossen. In immer weiterer Ferne verhallt der Gesang.

Treulich bewacht bleibet zurück,
wo euch der Segen der Liebe bewahrt!
Siegreicher Mut, Minne und Glück
eint euch in Treue zum seligsten Paar.

Zweite Szene

Elsa ist, als die Züge das Gemach verlassen haben; wie überselig Lohengrin an die Brust gesunken. Lohengrin setzt sich, während der Gesang verhallt, auf dem Ruhebett am Erkerfenster nieder, indem er Elsa sanft nach sich zieht.

Lohengrin

[03] Das süße Lied verhallt; wir sind allein,
zum erstenmal allein, seit wir uns sahn.
Nun sollen wir der Welt entronnen sein,
kein Lauscher darf des Herzens Grüßen nahn.
Elsa, mein Weib! Du süße, reine Braut!
Ob glücklich du, das sei mir jetzt vertraut!

Elsa

Wie wär ich kalt, mich glücklich nur zu nennen,
besitz ich aller Himmel Seligkeit!

Fühl ich zu dir so süß mein Herz entbrennen,
atme ich Wonnen, die nur Gott verleiht;
fühl ich zu dir so süß mich entbrennen,
atme ich Wonnen, die nur Gott verleiht!

Lohengrin

Vermagst du, Holde, glücklich dich zu nennen,
gibst du auch mir des Himmels Seligkeit!
Fühl ich zu dir so süß mein Herz entbrennen,
atme ich Wonne, die nur Gott verleiht;
fühl ich so süß usw.

Elsa

Fühl ich so süß usw.

Lohengrin

Wie hehr erkenn ich unsrer Liebe Wesen!
Die nie sich sahn, wir hatten uns geahnt;
war ich zu deinem Streiter auserlesen,
hat Liebe mir zu dir den Weg gebahnt:
Dein Auge sagte mir dich rein von Schuld –
mich zwang dein Blick, zu dienen deiner Huld.

Elsa

Doch ich zuvor schon hatte dich gesehen,
in sel'gem Traume warst du mir genaht;
als ich nun wachend dich sah vor mir stehen,
erkannt' ich, dass du kamst auf Gottes Rat.
Da wollte ich vor deinem Blick zerfließen,
gleich einem Bach umwinden deinen Schritt,
als eine Blume, duftend auf der Wiesen,

wollt' ich entzückt mich beugen deinem Tritt.
Ist dies nur Liebe?

[04] Wie soll ich es nennen,
dies Wort, so unaussprechlich wonnevoll,
wie ach! dein Name – den ich nie darf kennen,
bei dem ich nie mein Höchstes nennen soll!

Lohengrin

Elsa!

Elsa

Wie süß mein Name deinem Mund entgleitet!
Gönnst du des deinen holden Klang mir nicht?
Nur, wenn zur Liebesstille wir geleitet,
sollst du gestatten, dass mein Mund ihn spricht.

Lohengrin

Mein süßes Weib!

Elsa

Einsam, wenn niemand wacht;
nie sei der Welt er zu Gehör gebracht!

Lohengrin *sie freundlich umfassend und durch das
offene Fenster auf den Blumengarten deutend*

Atmest du nicht mit mir die süßen Düfte?
O wie so hold berauschen sie den Sinn!
Geheimnisvoll sie nahen durch die Lüfte,
fraglos geb ihrem Zauber ich mich hin.
So ist der Zauber, der mich dir verbunden,
da als ich zuerst, du Süße, dich ersah;
nicht deine Art ich brauchte zu erkunden,

dich sah mein Aug' – mein Herz begriff dich da.
Wie mir die Düfte hold den Sinn berücken,
nahm sie mir gleich aus rätselvoller Nacht:
So deine Reine musste mich entzücken,
traf ich dich auch in schwerer Schuld Verdacht.

Elsa *birgt ihre Beschämung, indem sie sich demütig
an ihn schmiegt*

Ach, könnt' ich deiner wert erscheinen,
müsst' ich vor dir nicht bloß vergehn;
könnt' ein Verdienst mich dir vereinen,
dürft' ich in Pein für dich mich sehn!
Wie du mich trafst vor schwerer Klage,
o wüsste ich auch dich in Not;
dass mutvoll ich ein Mühen trage,
kennst' ich ein Sorgen, das dir droht!
Wär' das Geheimnis so geartet,
das aller Welt verschweigt dein Mund?
Vielleicht, dass Unheil dich erwartet,
würd' aller Welt es offen kund?
Wär' es so und dürft' ich's wissen,
dürft' ich in meiner Macht es sehn,
durch keines Droh'n sei mir's entrissen,
für dich wollt' ich zu Tode gehn!

Lohengrin

Geliebte!

Elsa

O mach mich stolz durch dein Vertrauen,
dass ich in Unwert nicht vergeh!

Lass dein Geheimnis mich erschauen,
dass, wer du bist, ich offen seh!

Lohengrin

Ach, schweige, Elsa!

Elsa

Meiner Treue

enthülle deines Adels Wert!

Woher du kamst, sag ohne Reue –
durch mich sei Schweigens Kraft bewährt!

Lohengrin *streng und ernst einige Schritte
zurücktretend*

[05] Höchstes Vertrau'n hast du mir schon zu danken,
da deinem Schwur ich Glauben gern gewährt;
wirst nimmer du vor dem Gebote wanken,
hoch über alle Fraun dünkst du mich wert!
Er wendet sich schnell wieder liebevoll zu Elsa
An meine Brust, du Süße, Reine!
Sei meines Herzens Glühen nah,
dass mich dein Auge sanft bescheine,
in dem ich all mein Glück ersah!
O gönne mir, dass mit Entzücken
ich deinen Atem sauge ein:
Lass fest, ach! fest an mich dich drücken,
dass ich in dir mög' glücklich sein!
Dein Lieben muss mir hoch entgelten
für das, was ich um dich verließ;
kein Los in Gottes weiten Welten
wohl edler als das meine hieß.

Böt' mir der König seine Krone,
ich dürfte sie mit Recht verschmähn.
Das einz'ge, was mein Opfer lohne,
muss ich in deiner Lieb' ersehnen!
Drum wolle stets den Zweifel meiden,
dein Lieben sei mein stolz Gewähr!
Denn nicht komm ich aus Nacht und Leiden,
aus Glanz und Wonne komm ich her!

Elsa

[06] Hilf Gott, was muss ich hören!
Welch Zeugnis gab dein Mund!
Du wolltest mich betören,
nun wird mir Jammer kund!
Das Los, dem du entronnen,
es war dein höchstes Glück;
du kamst zu mir aus Wonnen
und sehnest dich zurück!
Wie soll ich Ärmste glauben,
dir g'nüge meine Treu?
Ein Tag wird dich mir rauben
durch deiner Liebe Reu!

Lohengrin

Halt ein, dich so zu quälen!

Elsa

Was quältest du mich doch!
Soll ich die Tage zählen,
die du mir bleibest noch?
In Sorg' um dein Verweilen

verblüht die Wange mir –
dann wirst du mir enteilen,
im Elend bleib ich hier!

Lohengrin

Nie soll dein Reiz entschwinden,
bleibst du von Zweifel rein!

Elsa

Ach, dich an mich zu binden,
wie sollt' ich mächtig sein?
Voll Zauber ist dein Wesen,
durch Wunder kamst du her;
wie sollt' ich da genesen,
wo fänd' ich dein' Gewähr?
Sie schreckt in heftigster Aufregung zusammen und hält an, wie um zu lauschen.

Hörtest du nichts? Vernahmest du kein Kommen?

Lohengrin

Elsa!

Elsa

Ach nein!

vor sich hinstarrend

Doch, dort – der Schwan – der Schwan!
Dort kommt er auf der Wasserflut geschwommen –
du ruhest ihm – er zieht herbei den Kahn!

Lohengrin

Elsa! Halt ein! Beruh'ge deinen Wahn!

Elsa

Nichts kann mir Ruhe geben,
dem Wahn mich nichts entreißt,
als – gelt' es auch mein Leben –
zu wissen, wer du seist!

Lohengrin

Elsa, was willst du wagen?

Elsa

Unselig holder Mann,
hör, was ich dich muss fragen!
Den Namen sag mir an!

Lohengrin

Halt ein!

Elsa

Woher der Fahrt!

Lohengrin

Weh dir!

Elsa

Wie deine Art?

Lohengrin

Weh uns, was tatest du!

Elsa die vor Lohengrin steht, welcher den Hintergrund im Rücken hat, gewahrt Friedrich und seine vier Genossen, welche mit gezückten Schwertern durch eine hintere Tür hereinbrechen.

Rette dich! Dein Schwert, dein Schwert!

Sie reicht das am Ruhebett angelegte Schwert hastig Lohengrin, so dass dieser schnell es aus der Scheide, welche sie hält, ziehen kann.

Lohengrin streckt Friedrich, welcher nach ihm ausholt, mit einem Streiche tot zu Boden; den entsetzten Edlen entfallen die Schwerter, sie stürzen zu Lohengrins Füßen auf die Knie. Elsa, die sich an Lohengrins Brust geworfen hatte, sinkt ohnmächtig langsam an ihm zu Boden.

Lohengrin steht allein aufrecht

[07] Weh, nun ist all unser Glück dahin!

Er neigt sich zu Elsa hinab, erhebt sie sanft und lehnt sie auf das Ruhebett.

Elsa die Augen aufschlagend
Allewiger, erbarm dich mein!

Der Tag ist in allmählichem Anbruche begriffen; die tiefer herabgebrannten Kerzen drohen zu erlöschen. Auf Lohengrins Zeichen erheben sich die vier Edlen.

Lohengrin

Tragt den Erschlagenen vor des Königs Gericht!

Die Edlen nehmen die Leiche Friedrichs auf und entfernen sich mit ihr durch eine Tür des Hintergrundes. Lohengrin läutet an einem Glockenzuge; vier Frauen treten von links ein.

Lohengrin zu den Frauen

Sie vor den König zu geleiten,
schmückt Elsa, meine süße Frau!

Dort will ich Antwort ihr bereiten,
dass sie des Gatten Art erschau'.

Er entfernt sich mit traurig feierlicher Haltung durch die Tür rechts. Die Frauen geleiten Elsa, die keiner Bewegung mächtig ist, nach links ab. Der Tag hat langsam begonnen zu grauen; die Kerzen sind verloschen. Wie aus dem Burghofe heraufhört man Heerhörner einen Aufruf blasen.

Dritte Szene

Die Aue am Ufer der Schelde, wie im 1. Akt. Glühende Morgenröte, allmählicher Anbruch des vollen Tages.

Ein Graf mit seinem Heergefolge zieht im Vordergrunde rechts auf, steigt vom Pferde und übergibt dies einem Knechte. Zwei Edelknaben tragen ihm Schild und Speer. Er pflanzt sein Banner auf, sein Heergefolge sammelt sich um dasselbe. Während ein zweiter Graf auf die Weise wie der erste einzieht, hört man bereits die Trompeten eines dritten sich nähern. Ein dritter Graf zieht mit seinem Heergefolge ebenso ein. Die neuen Scharen sammeln sich um ihre Banner; die Grafen und Edlen begrüßen sich, prüfen und loben ihre Waffen usw. Ein vierter Graf zieht mit seinem Gefolge von rechts her ein und stellt sich bis in die Mitte des Hintergrundes auf.

Als von links die Trompeten des Königs vernommen werden, eilt alles, um sich um die Banner zu ordnen. Der König mit seinem sächsischen Heerbann zieht von links ein.

Alle Männer als der König unter der Eiche angelangt ist

[08] Heil König Heinrich!
König Heinrich Heil!

König Heinrich

[09] Habt Dank, ihr Lieben von Brabant!
Wieühl ich stolz mein Herz entbrannt,
find ich in jedem deutschen Land
so kräftig reichen Heerverband!
Nun soll des Reiches Feind sich nahn,
wir wollen tapfer ihn empfang:
Aus seinem öden Ost daher
soll er sich nimmer wagen mehr!
Für deutsches Land das deutsche Schwert!
So sei des Reiches Kraft bewährt!

Alle Männer

Für deutsches Land das deutsche Schwert!
So sei des Reiches Kraft bewährt!

König Heinrich

Wo weilt nun der, den Gott gesandt
zum Ruhm, zur Größe von Brabant?

Ein scheues Gedränge ist entstanden; die vier brabantischen Edlen bringen auf einer Bahre Friedrichs verhüllte Leiche getragen und setzen sie in der Mitte der Bühne nieder. Alles blickt sich unheimlich fragend an.

Männer

Was bringen die? Was tun sie kund?
Die Mannen sind's des Telramund!

König Heinrich

Wen führt ihr her? Was soll ich schau'n?
Mich fasst bei eurem Anblick Graun!

Die vier Edlen

So will's der Schützer von Brabant;
wer dieser ist, macht er bekannt!

Elsa, mit großem Gefolge von Frauen, tritt auf und schreitet langsam, wankenden Schrittes in den Vordergrund.

Männer

Seht, Elsa naht, die Tugendreiche!
Wie ist ihr Antlitz trüb und bleiche!

König Heinrich *der Elsa entgegengegangen ist und sie nach einem hohen Sitze, ihm gegenüber, geleitet*
Wie muss ich dich so traurig sehn!
Will dir so nah die Trennung gehn?

Elsa versucht vor ihm aufzublicken, vermag es aber nicht. Großes Gedränge entsteht im Hintergrunde.

Einige Männer

[10] Macht Platz dem Helden von Brabant!

Lohengrin, ganz so gewaffnet wie im ersten Akt, tritt ohne Gefolge auf und schreitet feierlich und ernst in den Vordergrund.





Alle Männer

Heil dem Helden von Brabant!
Heil! Heil!

König Heinrich *hat seinen Platz unter der Eiche
wieder eingenommen*

Heil deinem Kommen, teurer Held!
Die du so treulich riefst ins Feld,
die harren dein in Streites Lust,
von dir geführt, des Siegs bewusst.

Männer

Wir harren dein in Streites Lust,
von dir geführt, des Siegs bewusst.

Lohengrin

Mein Herr und König, lass dir melden:
Die ich berief, die kühnen Helden,
zum Streit sie führen darf ich nicht!

Alle drücken höchste Betroffenheit aus.

Der König & Männer

Hilf Gott!
Welch hartes Wort er spricht!

Frauen

Hilf Gott!

Lohengrin

Als Streitgenoss bin ich nicht hergekommen;
als Kläger sei ich jetzt von euch vernommen!
*Er enthüllt Friedrichs Leiche, von deren Anblick sich
alle mit Abscheu abwenden.*

Zum ersten klage laut ich vor euch allen
und frag um Spruch nach Recht und Fug:
Da dieser Mann zur Nacht mich überfallen,
sagt, ob ich ihn mit Recht erschlug?

Der König & Männer *die Hand feierlich nach der
Leiche ausstreckend*

Wie deine Hand ihn schlug auf Erden,
soll dort ihm Gottes Strafe werden!

Lohengrin

Zum andern aber sollt ihr Klage hören,
denn aller Welt nun klag ich laut,
dass zum Verrat an mir sich ließ betören
das Weib, das Gott mir angetraut!

Männer

Elsa! Wie mochte das geschehn?
Wie konntest du dich so vergehn?

König Heinrich

Elsa! Wie konntest du dich so vergehn?

Frauen *mit klagenden Gebärden auf Elsa blickend*
Wehe dir, Elsa!

Lohengrin

Ihr hörtet alle, wie sie mir versprochen,
dass nie sie wollt' erfragen, wer ich bin?
Nun hat sie ihren teuren Schwur gebrochen,
treulosem Rat gab sie ihr Herz dahin!
Alle drücken die heftigste Erschütterung aus
Zu lohnen ihres Zweifels wildem Fragen,

sei nun die Antwort länger nicht gespart:
Des Feindes Drängen durft' ich sie versagen,
nun muss ich künden, wie mein Nam' und Art.
Mit immer steigender Verklärung seiner Mienen
Jetzt merket wohl, ob ich den Tag muss scheuen:
Vor aller Welt, vor König und vor Reich
enthülle mein Geheimnis ich in Treuen.
sich hoch aufrichtend
So hört, ob ich an Adel euch nicht gleich!

Männer

Welch Unerhörtes muss ich nun erfahren?
O könnt' er die erzwungne Kunde sich ersparen!

König Heinrich

Was muss ich nun erfahren?
O könnt' er die Kunde sich ersparen!

*Lohengrin in feierlicher Verklärung vor sich
herblickend*

[11] In fernem Land, unnahbar euren Schritten,
liegt eine Burg, die Montsalvat genannt;
ein lichter Tempel stehet dort inmitten,
so kostbar, als auf Erden nichts bekannt;
drin ein Gefäß von wundertät'gem Segen
wird dort als höchstes Heiligtum bewacht:
Es ward, dass sein der Menschen reinste pflegen,
herab von einer Engelschar gebracht;
alljährlich naht vom Himmel eine Taube,
um neu zu stärken seine Wunderkraft:
Es heißt der Gral, und selig reinster Glaube
erteilt durch ihn sich seiner Ritterschaft.

Wer nun dem Gral zu dienen ist erkoren,
den rüstet er mit überird'scher Macht;
an dem ist jedes Bösen Trug verloren,
wenn ihn er sieht, weicht dem des Todes Nacht.
Selbst wer von ihm in ferne Land' entsendet,
zum Streiter für der Tugend Recht ernannt,
dem wird nicht seine heil'ge Kraft entwendet,
bleibt als sein Ritter dort er unerkannt.
So hehrer Art doch ist des Grales Segen,
enthüllt – muss er des Laien Auge fliehn;
des Ritters drum sollt Zweifel ihr nicht hegen,
erkennt ihr ihn – dann muss er von euch ziehn.
Nun hört, wie ich verbotner Frage lohne!
Vom Gral ward ich zu euch daher gesandt:
Mein Vater Parzival trägt seine Krone,
sein Ritter ich – bin Lohengrin genannt.

König Heinrich, Männer & Frauen

Hör ich so seine höchste Art bewähren,
entbrennt mein Aug' in heil'gen Wonnezähren.

Elsa wie vernichtet

[12] Mir schwankt der Boden! Welche Nacht!
O Luft! Luft der Unglücksel'gen!
*Sie droht umzusinken; Lohengrin fasst sie in seine
Arme*

Lohengrin

O Elsa! Was hast du mir angetan!
Als meine Augen dich zuerst ersah,
zu dir fühlt' ich in Liebe mich entbrannt,

und schnell hatt' ich ein neues Glück erkannt:
Die hehre Macht, die Wunder meiner Art,
die Kraft, die mein Geheimnis mir bewahrt,
wollt' ich dem Dienst des reinsten Herzens weihn:
Was rissst du nun mein Geheimnis ein?
Jetzt muss ich, ach! von dir geschieden sein!

Männer & Frauen, König Heinrich

Weh! Weh! Weh!

Elsa

Mein Gatte! Nein!
Ich lass dich nicht von hinnen!
Als Zeuge meiner Buße bleibe hier! *usw.*

Lohengrin

Ich muss, ich muss! mein süßes Weib!

Männer & Frauen

Weh!

Elsa

Nicht darfst du meiner bitteren Reu entrinnen,
dass du mich strafest, liege ich vor dir!

Frauen

Weh, nun muss er von dir ziehn!

Elsa

Dass du mich strafest, liege ich vor dir!

Lohengrin

Ich muss, ich muss! mein süßes Weib!

Männer & Frauen, der König

Weh! Wehe! Musst du von uns ziehn,
du hehrer, gottgesandter Mann!
Soll uns des Himmels Segen fliehn,
wo fänden dein wir Tröstung dann?
Weh uns! O bleib!
Soll uns des Himmels Segen fliehn *usw.*

Elsa

Bist du so göttlich als ich dich erkannt,
sei Gottes Gnade nicht aus dir verbannt!
Büßt sie in Jammer ihre schwere Schuld,
nicht flieh die Ärmste deiner Nähe Huld!
Verstoß mich nicht, wie groß auch mein
Verbrechen!
Verlass mich, ach! verlass die Ärmste nicht! *usw.*

Lohengrin

Schon zürnt der Gral, dass ich ihm ferne bleib!
Ich muss! Ich muss!
Nur eine Strafe gibt's für dein Vergehen!
Ach! mich wie dich trifft ihre herbe Pein!
[13] Getrennt, geschieden sollen wir uns sehn:
Dies muss die Strafe, dies die Sühne sein!

Elsa sinkt mit einem Schrei zurück.

Der König & alle Männer Lohengrin ungestüm
umdrängend

O bleib, und zieh uns nicht von dannen!
Des Führers harren deine Mannen!
O bleib *usw.*

Lohengrin

O König, hör! Ich darf dich nicht geleiten!
Des Grales Ritter, habt ihr ihn erkannt,
wollt er in Ungehorsam mit euch streiten,
ihm würde alle Manneskraft entwandt!
Doch, großer König, lass mich dir weissagen:
Dir Reinem ist ein großer Sieg verlieh!
Nach Deutschland sollen noch in fernsten Tagen
des Ostens Horden siegreich nimmer ziehn!

Lebhafte Erregung. Man sieht auf dem Flusse den Schwan mit dem leeren Nachen auf dieselbe Weise wie bei Lohengrins erstem Erscheinen anlangen.

Ein Teil der Männer im Hintergrunde

Der Schwan! Der Schwan! Der Schwan!
Der Schwan! Seht dort ihn wieder nahn!

Die übrigen Männer im Vordergrunde, nach hinten gewandt

Der Schwan! Seht dort ihn wieder nahn!

Frauen im nächsten Vordergrunde um Elsa

Der Schwan! Weh, er naht!

Alle Männer

Er naht, der Schwan!

Der Schwan kommt um die vordere Flussbiegung herum.

Elsa aus ihrer Betäubung erweckt, erhebt sich, auf den Sitz gestützt, und blickt nach dem Ufer Entsetzlich! Ha, der Schwan!

Sie verbleibt lange Zeit wie erstarrt in ihrer Stellung.

Lohengrin

Schon sendet nach dem Säumigen der Gral!
Unter der gespanntesten Erwartung der übrigen tritt
er dem Ufer näher und neigt sich zu dem Schwan,
ihn wehmütig betrachtend

[14] Mein lieber Schwan!

Ach, diese letzte traur'ge Fahrt,
wie gern hätt ich sie dir erspart!

In einem Jahr, wenn deine Zeit
im Dienst zu Ende sollte gehn –
dann, durch des Grales Macht befreit,
wollt' ich dich anders wieder sehn!

Er wendet sich im Ausbruch heftigen Schmerzes in den Vordergrund zu Elsa zurück

O Elsa! Nur ein Jahr an deiner Seite
hatt' ich als Zeuge deines Glücks erseht!
Dann kehrte, selig in des Grals Geleite,
dein Bruder wieder, den du tot gewähnt.

Alle drücken ihre Überraschung aus. Lohengrin überreicht Elsa sein Horn, sein Schwert und seinen Ring

Kommt er dann heim, wenn ich ihm fern im Leben,
dies Horn, dies Schwert, den Ring sollst du ihm
geben.

Dies Horn soll in Gefahr ihm Hilfe schenken,
in wildem Kampf dies Schwert ihm Sieg verleih;

doch bei dem Ringe soll er mein gedenken,
der einst auch dich aus Schmach und Not befreit!
*Während er Elsa, die keines Ausdrucks mächtig ist,
wiederholt küsst*

Leb wohl! Leb wohl! Leb wohl, mein süßes Weib!
Leb wohl! Mir zürnt der Gral, wenn ich noch bleib!
Leb wohl, leb wohl!

*Elsa hat sich krampfhaft an ihm festgehalten; endlich
verlässt sie die Kraft, sie sinkt ihren Frauen in die
Arme, denen sie Lohengrin übergibt, wonach dieser
schnell dem Ufer zueilt.*

König Heinrich, Männer & Frauen

Weh! Weh! Weh! Du edler, holder Mann!
Welch harte Not tust du uns an!

Ortrud tritt im Vordergrunde auf, mit jubelnder
Gebärde

[15] Fahr heim! Fahr heim, du stolzer Helde,
dass jubelnd ich der Törin melde,
wer dich gezogen in dem Kahn!
Am Kettlein, das ich um ihn wand,
ersah ich wohl, wer dieser Schwan:
Es ist der Erbe von Brabant!

Alle
Ha!

Ortrud zu Elsa

Dank, dass den Ritter du vertrieben!
Nun gibst der Schwan ihm Heimgeleit:

Der Held, wär länger er geblieben,
den Bruder hätt er auch befreit!

Männer

Abscheulich Weib! Ha, welch Verbrechen
hast du in frechem Hohn bekannt!

Frauen

Abscheulich Weib!

Ortrud

Erfahrt, wie sich die Götter rächen,
von deren Huld ihr euch gewandt!

*Sie bleibt in wilder Verzückung hoch aufgerichtet
stehen.*

*Lohengrin, bereits am Ufer angelangt, hat Ortrud genau
vernommen und sinkt jetzt zu einem stummen
Gebet feierlich auf die Knie. Aller Blicke richten sich
in gespannter Erwartung auf ihn hin. Die weiße
Gralstaube schwebt über dem Nachen herab. Lohengrin
erblickt sie; mit einem dankbaren Blicke springt
er auf und löst dem Schwan die Kette, worauf dieser
sogleich untertaucht. An seiner Stelle hebt Lohengrin
einen schönen Knaben in glänzendem Silbergewande
– Gottfried – aus dem Flusse an das Ufer.*

Lohengrin

Seht da den Herzog von Brabant!
Zum Führer sei er euch ernannt!

Ortrud sinkt bei Gottfrieds Anblick zusammen. Lohengrin springt schnell in den Kahn, den die Taube an der Kette gefasst hat und sogleich fortzieht. Elsa blickt mit letzter freudiger Verklärung auf Gottfried, welcher nach vorn schreitet und sich vor dem König verneigt. Alle betrachten ihn mit seligem Erstaunen, die Brabanter senken sich huldigend vor ihm auf die Knie. Dann eilt Gottfried in Elsas Arme.

Elsa nach einer kurzen freudigen Entrückung, wendet hastig den Blick nach dem Ufer, wo sie Lohengrin nicht mehr erblickt.

Mein Gatte! Mein Gatte!

In der Ferne wird Lohengrin wieder sichtbar; er steht mit gesenktem Haupte traurig auf seinen Schild gelehnt im Nachen.

Elsa

Ach!

König Heinrich, Männer & Frauen

Weh!

Elsa gleitet langsam entseelt in Gottfrieds Armen zu Boden.

Lohengrin wird immer ferner gesehen.

Mitwirkende
Participants



Camilla Nylund – Elsa von Brabant

Falk Struckmann (Heinrich der Vogler)

Falk Struckmann, Kammersänger der Berliner und der Wiener Staatsoper, zählt weltweit zu den begehrtesten Sängern seines Faches. 2014/15 singt der Bassbariton u. a. in Lyon Daland (*Der fliegende Holländer*), an der Berliner Staatsoper Kaspar (*Der Freischütz*) sowie Orest (*Elektra*) und Hagen (*Götterdämmerung*) an der Wiener Staatsoper. Er singt u. a. regelmäßig am ROH Covent Garden, dem Teatro alla Scala, der Opéra National de Paris, dem Gran Teatre de Liceu Barcelona sowie bei den Salzburger und Bayreuther Festspielen. An der Oper Frankfurt gastierte er als Carlo Borromeo (*Palestrina*) und Stefano Colonna (*Rienzi*; konzertant, CD bei OehmsClassics erhältlich). Sein Repertoire umfasst u. a. Amfortas (*Parsifal*), Don Pizarro (*Fidelio*), Barak (*Die Frau ohne Schatten*), Rangoni (*Boris Godunow*), Amonasro (*Aida*), Hans Sachs (*Die Meistersinger von Nürnberg*) sowie die Titelpartien in *Der fliegende Holländer* und *Wozzeck*. Falk Struckmann arbeitet mit den renommiertesten Dirigenten und Regisseuren unserer Zeit zusammen und ist auch auf den bedeutendsten Konzertpodien der Welt ein gern gesehener Gast.

Falk Struckmann (Heinrich der Vogler)

Falk Struckmann, Kammersänger (honorary title) of the Berlin and Vienna State Operas, is one of the most sought-after singers of his vocal range in the world. In 2014/15 the bass baritone is singing Daland (*The Flying Dutchman*) in Lyon, Kaspar (*Der Freischütz*) at the Berlin State Opera as well as Orest (*Elektra*) and Hagen (*Twilight of the Gods*) at the Vienna State Opera, amongst other roles. He regularly sings at the ROH Covent Garden, Teatro alla Scala, Opéra National de Paris, Gran Teatre de Liceu Barcelona and at the Salzburg and Bayreuth Festivals. He made guest appearances as Carlo Borromeo (*Palestrina*) and Stefano Colonna (*Rienzi*; concertante, CD available from OehmsClassics) at the Frankfurt Opera. His repertoire includes Amfortas (*Parsifal*), Don Pizarro (*Fidelio*), Barak (*The Woman without a Shadow*), Rangoni (*Boris Godunov*), Amonasro (*Aida*), Hans Sachs (*The Mastersingers of Nuremberg*) as well as the title roles in *The Flying Dutchman* and *Wozzeck*. Falk Struckmann works with the most renowned conductors and directors of our time and is also a welcome guest in the world's most important concert halls.





Michael König (Lohengrin)

Michael König gastiert regelmäßig an der Oper Frankfurt; zuletzt 2013/14 als Der Tenor/Bacchus (*Ariadne auf Naxos*). Zuvor war er hier u. a. als Narraboth (*Salome*), Tamino (*Die Zauberflöte*), Kaiser (*Die Frau ohne Schatten*) und Florestan (*Fidelio*) zu erleben. 2014/15 gastiert er u. a. als Erik (*Der fliegende Holländer*) am ROH Covent Garden London und als Max (*Der Freischütz*) an der Semperoper Dresden. Zu den Orten seiner Gastengagements zählen außerdem u. a. die Hamburgische und Berliner Staatsoper, Opéra National Paris, de Nederlandse Opera Amsterdam, Canadian Opera Company, das Opernhaus Zürich, Teatro Real Madrid und Gran Teatre del Liceu Barcelona sowie die Bayreuther Festspiele. Gemeinsam mit den Wiener Philharmonikern gastierte er bei Rudolf Piernay ausgebildete Tenor 2013 mit Beethovens *Neunter Sinfonie* in Japan. Er arbeitet mit Dirigenten wie Christian Thielemann, Vladimir Jurowski, Daniele Gatti, Seiji Ozawa, Hartmut Haenchen und Kent Nagano zusammen. Michael König ist Preisträger des Meistersängerwettbewerbs in Nürnberg und des Wettbewerbs der European Union Opera.

Michael König (Lohengrin)

Michael König is a regular guest at the Frankfurt Opera, most recently in 2013/14 as the Tenor/Bacchus (*Ariadne auf Naxos*). Previously he could be heard there as Narraboth (*Salome*), Tamino (*The Magic Flute*), the Emperor (*The Woman without a Shadow*) and Florestan (*Fidelio*), amongst other roles. He made guest appearances in 2014/15 as Erik (*The Flying Dutchman*) at the ROH Covent Garden London and as Max (*Der Freischütz*) at the Semperoper in Dresden. He has also had guest engagements at the Hamburg and Berlin State Operas, Opéra National Paris, de Nederlandse Opera Amsterdam, Canadian Opera Company, Zurich Opera House, Teatro Real Madrid and Gran Teatre del Liceu Barcelona as well as the Bayreuth Festival. Together with the Vienna Philharmonic, Michael König, trained by Rudolf Piernay, was a guest in Japan in 2013 with Beethoven's *Ninth Symphony*. He works with conductors such as Christian Thielemann, Vladimir Jurowski, Daniele Gatti, Seiji Ozawa, Hartmut Haenchen and Kent Nagano. Michael König is a prize winner of the Mastersingers Competition in Nuremberg and of the Competition of the European Union Opera.

Camilla Nylund (Elsa von Brabant)

Camilla Nylund war an der Oper Frankfurt bereits in *Arabella* (Titelpartie) und zuletzt 2013/14 als Primadonna/Ariadne (*Ariadne auf Naxos*) zu erleben. Die finnische Sopranistin gastiert 2014/15 nach Auftritten als Elisabeth (*Tannhäuser*) bei den Bayreuther Festspielen mit derselben Partie an der Wiener Staatsoper, weiterhin als Rusalka in Lyon, mit der Titelpartie von Kaija Saariahos Oper *Émilie* und als Primadonna/Ariadne an der Berliner Staatsoper. Das Repertoire von Camilla Nylund umfasst zudem u. a. Die Gräfin Madeleine (*Capriccio*), Eva (*Die Meistersinger*), Rosalinde (*Die Fledermaus*), Elisabeth (*Don Carlo*), Freia (*Ring*), Donna Anna (*Don Giovanni*) und Esmeralda (*Notre Dame*). Bis 2001 gehörte Camilla Nylund dem Ensemble der Semperoper Dresden an. Gastengagements führten sie bisher u. a. an das Opernhaus Zürich, Teatro alla Scala Mailand, New National Theatre Tokio, die Opéra Bastille Paris, Nederlandse Opera Amsterdam sowie die Staatsoper in München und Hamburg. Regelmäßig arbeitet sie mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Daniel Barenboim, Franz Welser-Möst, Christian Thielemann und Ingo Metzmacher zusammen.

Camilla Nylund (Elsa von Brabant)

Camilla Nylund could already be heard at the Frankfurt Opera as *Arabella* and most recently in 2013/14 as *Primadonna/Ariadne (Ariadne auf Naxos)*. After performances as *Elisabeth (Tannhäuser)* at the Bayreuth Festival, the Finnish soprano made guest appearances in 2014/15 in the same role at the Vienna State Opera, also as *Rusalka* in Lyon, in the title role of Kaija Saariaho's opera *Émilie* and as *Primadonna/Ariadne* at the Berlin State Opera. The repertoire of Camilla Nylund also includes the *Countess Madeleine (Capriccio)*, *Eva (The Mastersingers)*, *Rosalinde (The Bat)*, *Elisabeth (Don Carlos)*, *Freia (The Ring)*, *Donna Anna (Don Giovanni)* and *Esmeralda (Notre Dame)*. Until 2001 Camilla Nylund belonged to the ensemble of the Semperoper in Dresden. Guest engagements have so far taken her to the Zurich Opera House, Teatro alla Scala in Milan, the New National Theatre in Tokyo, Opéra Bastille in Paris, Nederlandse Opera in Amsterdam and the State Operas in Munich and Hamburg. She regularly works with conductors such as Sir Simon Rattle, Daniel Barenboim, Franz Welser-Möst, Christian Thielemann and Ingo Metzmacher.





Robert Hayward (Friedrich von Telramund)

Robert Hayward debütierte an der Oper Frankfurt mit der Titelpartie von Dallapiccola's *Il prigioniero*, sang Simone (*Eine florentinische Tragödie*), Mandryka (*Arabella*) und die Titelpartie in *Herzog Blaubarts Burg*, die er 2014/15 auch für das Gastspiel der Oper Frankfurt in Los Angeles gestaltet. 2015 folgt an der Komischen Oper Berlin Schönbergs Moses (*Moses und Aron*). Der Bassbariton gastierte u. a. auch an der Welsh National Opera in Cardiff, am ROH Covent Garden sowie an der English National Opera in London, an der Houston Grand Opera, der New Israeli Opera, der Bayerischen Staatsoper München und an der Staatsoper Stuttgart. Sein Opernrepertoire umfasst so unterschiedliche Partien wie Golaud (*Pelléas et Mélisande* von Debussy), Dr. Schön (*Lulu*, auch auf CD erhältlich), Scarpia (*Tosca*), Šiškov (Janáček's *Aus einem Totenhaus*), Nick Shadow (*The Rake's Progress*), Méphistophélès (Gounod's *Faust*), Jaroslav Prus (*Die Sache Makropulos*), Wotan / Der Wanderer (*Ring*) und die Titelpartien von Verdis *Macbeth*, *Falstaff*, *Der fliegende Holländer*, Tschairowskis *Mazeppa* und *Eugen Onegin*.

Robert Hayward (Friedrich von Telramund)

Robert Hayward made his debut at the Frankfurt Opera singing the title role in Dallapiccola's *Il prigioniero*, then performed as Simone (*A Florentine Tragedy*), Mandryka (*Arabella*) and the title role in *Duke Bluebeard's Castle*, which he also interpreted in 2014/15 for the Opera's guest appearances in Los Angeles. In 2015 followed Schönberg's Moses (*Moses and Aron*) at the Comic Opera in Berlin. The bass baritone was also a guest at the Welsh National Opera in Cardiff, ROH Covent Garden and at the English National Opera in London, the Houston Grand Opera, the New Israeli Opera, the Bavarian State Opera in Munich and at the Stuttgart State Opera. His operatic repertoire includes such varied roles as Golaud (*Pelléas et Mélisande* of Debussy), Dr. Schön (*Lulu*, also available on CD), Scarpia (*Tosca*), Šiškov (Janáček's *From the House of the Dead*), Nick Shadow (*The Rake's Progress*), Méphistophélès (Gounod's *Faust*), Jaroslav Prus (*The Makropoulos Affair*), Wotan / The Wanderer (*The Ring*) and the title roles of Verdi's *Macbeth* and *Falstaff*, Wagner's *The Flying Dutchman*, Tchaikovsky's *Mazeppa* and *Eugen Onegin*.

Michaela Schuster (Ortrud)

Michaela Schuster singt in der Spielzeit 2014/15 u. a. Amneris (*Aida*) an der Hamburgischen Staatsoper, Ortrud (*Lohengrin*) an der Nederlandse Opera Amsterdam und Venus (*Tannhäuser*) an der Lyric Opera Chicago. Die Mezzosopranistin gastierte u. a. als Herodias (*Salome*) an der Wiener Staatsoper, als Kundry (*Parsifal*) bei den Osterfestspielen Salzburg sowie an den Staatsoperen in Stuttgart, München und Berlin, an der Semperoper Dresden, Norske Opera Oslo, Nederlandse Opera Amsterdam, am Teatro Real Madrid und am ROH Covent Garden London. In Frankfurt war sie u. a. als Judith (*Herzog Blaubarts Burg*), Florinda (*Fierrabras*), Laura (*La Gioconda*, konzertant), Marta (*Tiefeland*), Caesonia (Uraufführung von Detlev Glanerts *Caligula*) und Prinzessin Eboli (*Don Carlo*) zu erleben. Michaela Schusters Repertoire umfasst weiterhin u. a. Fricka/Waltraute (*Ring*), Amneris (*Aida*), Giulietta (*Hoffmanns Erzählungen*), Marie (*Wozzeck*) und Carmen sowie Eine Frau (Schönbergs *Erwartung*). Bis 2002 war die mehrfach mit Ersten Preisen ausgezeichnete Sängerin im Ensemble des Staatstheaters Darmstadt.

Michaela Schuster (Ortrud)

During the 2014/15 season, Michaela Schuster is singing Amneris (*Aida*) at the Hamburg State Opera, Ortrud (*Lohengrin*) at the Nederlandse Opera in Amsterdam and Venus (*Tannhäuser*) at the Chicago Lyric Opera. The mezzo soprano has given guest performances as Herodias (*Salome*) at the Vienna State Opera, as Kundry (*Parsifal*) at the Salzburg Easter Festival and at the State Operas in Stuttgart, Munich and Berlin, at the Semperoper in Dresden, Norske Opera in Oslo, Nederlandse Opera in Amsterdam, at the Teatro Real in Madrid and the ROH Covent Garden in London. In Frankfurt she could be heard as Judith (*Duke Bluebeard's Castle*), Florinda (*Fierrabras*), Laura (*La Gioconda*, concertante), Marta (*Tiefeland*), Caesonia (world premiere of Detlev Glanert's *Caligula*), Princess Eboli (*Don Carlos*), amongst other roles. Michaela Schuster's repertoire also includes Fricka/Waltraute (*The Ring*), Amneris (*Aida*), Giulietta (*Tales of Hoffmann*), Marie (*Wozzeck*) and Carmen as well as a Woman (Schönberg's *Erwartung*). Until 2002 this singer, awarded a number of first prizes, was a regular member of the ensemble of the Darmstadt State Theatre.





Daniel Schmutzhard (Heerrufer)

Der österreichische Bariton Daniel Schmutzhard, seit 2011/12 im Ensemble der Oper Frankfurt, gastiert 2014 bei den Bregenser Festspielen erneut als Papageno (*Die Zauberflöte*) und weiterhin als Alfred (Uraufführung von HK Grubers *Geschichten aus dem Wiener Wald*), den er 2015 auch am Theater an der Wien gestaltet. In Frankfurt singt er 2014/15 Marcello (*La Bohème*), Ford (*Falstaff*), den Don Giovanni und Fred Bucksman (Uraufführung von Lior Navoks *An unserem Fluss*). Der von 2006 bis 2010 an der Wiener Volksoper engagierte Daniel Schmutzhard gastierte u. a. an der Berliner Staatsoper, in Tokio und beim Glyndebourne Festival. Außerdem trat er in Konzertsälen wie dem Wiener Musikverein und Konzerthaus, in der Berliner und der Kölner Philharmonie, im Festspielhaus Baden-Baden, Concertgebouw Amsterdam, der Salle Pleyel Paris sowie bei den Salzburger Osterfestspielen, der Salzburger Mozartwoche und der Schubertiade Schwarzenberg auf. An der Seite von John Malkovich gestaltete Daniel Schmutzhard 2013 für das Schauspiel-Opern-Projekt *Giacomo Variations* mit der Wiener Akademie unter Martin Haselböck die Rolle des Casanova.

Daniel Schmutzhard (Heerrufer)

Austrian Daniel Schmutzhard, in the ensemble of the Frankfurt Opera since 2011/12, made guest appearances at the Bregenz Festival as Papageno (*The Magic Flute*) in 2014 and as Alfred (world premiere of HK Gruber's *Tales from the Vienna Woods*), which he will also sing in 2015 at the Theater an der Wien. In Frankfurt during the 2014/15 season, he is singing Marcello (*La Bohème*), Ford (*Falstaff*), Don Giovanni and Fred Bucksman (world premiere of Lior Navok's *On Our River*). Daniel Schmutzhard, engaged at the Vienna Volksoper from 2006 until 2010, also gave guest performances at the Berlin State Opera, in Tokyo and at the Glyndebourne Festival. He has performed in concert halls such as the Vienna Musikverein and Konzerthaus, at the Philharmonie in Berlin and Cologne, at the Festspielhaus in Baden-Baden, Concertgebouw in Amsterdam, Salle Pleyel in Paris and at the Salzburg Easter Festival, the Salzburg Mozart Week and the Schubertiade in Schwarzenberg. At the side of John Malkovich, Daniel Schmutzhard performed the role of Casanova in 2013 for the theatrical-operaic project *Giacomo Variations* with the Vienna Academy under Martin Haselböck.

Matthias Köhler (Chor)

Matthias Köhler ist seit 2008/09 Chordirektor der Oper Frankfurt. Ausgebildet an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar, wurde er nach einem ersten Engagement am Mecklenburgischen Staatstheater im Jahr 1990 Chordirektor und Leiter der Schweriner Singakademie. Im Rahmen dieser Tätigkeit erfolgte die Gründung des Knabenchores und der Aufbau des A-cappella-Kammerchors. Von 1993 bis 1998 arbeitete er als Chordirektor an den Bühnen der Stadt Bielefeld. Es folgten Festengagements am Ulmer Theater und am Opernhaus Graz. Zudem gastierte Matthias Köhler bei den Mendelssohn-Festtagen in Leipzig, wo er mit Chören des Gewandhauses arbeitete, sowie beim Wiener Klangbogen-Festival.

Matthias Köhler (Choir)

Matthias Köhler has been the choir director of the Frankfurt opera since the 2008/09 season. Educated at the Franz Liszt Academy of Music in Weimar, following his first engagement at the Mecklenburg State Theatre in 1990 he became choir director and director of the Schwerin Singakademie. He founded the boys' choir and the a-cappella chamber choir during the course of this activity. From 1993 until 1998 he worked as a choir director on the Municipal Theatre Bielefeld. Permanent engagements then followed at the Ulm Theatre and at the Graz Opera House. In addition, Matthias Köhler has given guest performances at the Mendelssohn Festival Days in Leipzig, where he worked with the choirs of the Gewandhaus, and at the Vienna Klangbogen Festival.





Bertrand de Billy (Musikalische Leitung)

Bertrand de Billy, seit 2013/14 Erster ständiger Gastdirigent des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters sowie des Orchestre de Chambre de Lausanne, gehört zu den meistgefragten Dirigenten weltweit. In der Spielzeit

Bertrand de Billy (Musical Director)

Bertrand de Billy, since 2013/14 first permanent guest conductor of the Frankfurt Opera and Museum Orchestra as well as of the Orchestre de Chambre de Lausanne, is one of the world's most sought-after conductors.

2014/15 stehen u. a. *Simon Boccanegra* an der Bayerischen Staatsoper München, *Tannhäuser* an der Hamburgischen Staatsoper, *Die Fledermaus* an der Wiener Staatsoper und *Parsifal* an der Oper Frankfurt in seinem Kalender. Er ist regelmäßig am ROH Covent Garden London, an der Metropolitan Opera New York und bei den Salzburger Festspielen zu Gast und arbeitet mit führenden Orchestern wie dem Cleveland Orchestra, dem Symphonieorchester des BR, der Staatskapelle Dresden, den Dresdner Philharmonikern, dem Orchestre de Paris, den Wiener Symphonikern, den Hamburger Philharmonikern, dem RSB und dem Konzerthausorchester Berlin. Nach Kapellmeister-Stellen in Dessau und an der Wiener Volksoper war Bertrand de Billy Chefdirigent des Gran Teatre del Liceu in Barcelona (1999–2004) und des Radio-Symphonieorchesters Wien (2002–2010). Zahlreiche CD- und DVD-Aufnahmen dokumentieren sein vielfältiges künstlerisches Schaffen.

During the 2014/15 season, his calendar includes *Simon Boccanegra* at the Bavarian State Opera in Munich, *Tannhäuser* at the Hamburg State Opera, *The Bat* at the Vienna State Opera and *Parsifal* at the Frankfurt Opera. He is a regular guest at the ROH Covent Garden in London, the Metropolitan Opera in New York and at the Salzburg Festival and works with leading orchestras such as the Cleveland Orchestra, the Bavarian Radio Symphony Orchestra, the Staatskapelle in Dresden, the Dresden Philharmonic, the Orchestre de Paris, the Vienna Symphony, the Hamburg Philharmonic, the RSB and Konzerthaus Orchestra in Berlin. Following positions as kapellmeister in Dessau and at the Vienna Volksoper, Bertrand de Billy was music director of the Gran Teatre del Liceu in Barcelona (1999–2004) and of the Vienna Radio Symphony Orchestra (2002–2010). Numerous CD and DVD recordings document his widely varied artistic production.



Chor der Oper Frankfurt

Mit etwa zwanzig Neuproduktionen und Wiederaufnahmen meistert der Chor der Oper Frankfurt jede Saison ein vielfältiges Programm. Die größten Chorpartien der Opernliteratur können erfolgreich aus eigenen Kräften bzw. mit Hilfe des Extrachores bewältigt werden, seit der Chor 1997 im Zuge der Wiedereinführung des Repertoire-Systems aufgestockt wurde. Alle Chormitglieder können auf eine professionelle Ausbildung verweisen und treten an der Oper Frankfurt gelegentlich als Interpreten kleiner Solopartien hervor.

Chor der Oper Frankfurt

The Frankfurt Opera Choir masters a diverse programme each season with approximately twenty new productions and revivals. Since the choir was expanded as part of the re-introduction of the repertoire system in 1997, the most extensive choral parts in the literature of opera can be managed either with their own resources or with the help of the extra choir. All choir members have had a professional training and occasionally appear at the Frankfurt Opera interpreting smaller solo roles.

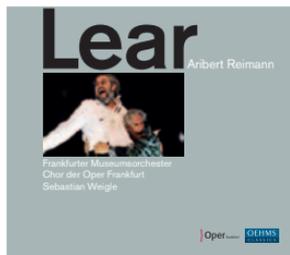
Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Das Frankfurter Opern- und Museumsorchester, das seit der Saison 2008/09 von Sebastian Weigle als Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt geleitet wird, ist eines der bedeutendsten Orchester im deutschsprachigen Raum. Es wurde 2011 zum dritten Male in Folge in der Kritikerumfrage des Fachmagazins »Opernwelt« zum »Orchester des Jahres« gewählt. Zu den früheren Generalmusikdirektoren zählen Sir Georg Solti, Christoph von Dohnányi, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und Paolo Carignani. Der Name des Orchesters geht auf die Frankfurter Museums-Gesellschaft zurück, eine 1808 von Frankfurter Bürgern gegründete Liebhaber-Akademie für alle Künste, die sich 1861 zum Konzertinstitut »Museums-Gesellschaft« fortentwickelte. In den von der Museums-Gesellschaft veranstalteten »Museumskonzerten« tritt das Orchester der Frankfurter Oper bis heute als Konzertorchester auf und wurde so zum »Frankfurter Museumsorchester«.

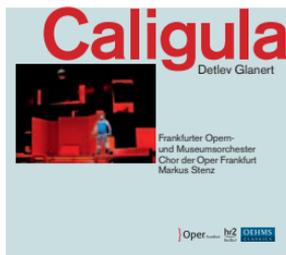
Frankfurter Opern- und Museumsorchester

The "Frankfurt Opera and Museum Orchestra", which has been conducted by Sebastian Weigle as General Music Director of the Frankfurt Opera since the 2008/09 season, is one of the most important orchestras in the German-speaking world. In 2011 it was selected "Orchestra of the Year" for the third time in succession in the critics' survey of the specialist journal "Opernwelt". Its former general music directors have included Sir Georg Solti, Christoph von Dohnányi, Michael Gielen, Sylvain Cambreling and Paolo Carignani. The name of the orchestra goes back to the Frankfurt Museum Society, an amateur academy for all the arts founded by citizens of Frankfurt in 1808; it then developed further into the concert institution "Museum Society" in 1861. Up to the present day, the Frankfurt Opera Orchestra performs as a concert orchestra at the "Museum Concerts" organised by the Museum Society, and has thus become the "Frankfurt Museum Orchestra".





Aribert Reimann:
Lear
OC 921 | 2 CDs



Detlev Glanert:
Caligula
OC 932 | 2 CDs



Franco Leoni:
L'Oracolo
OC 952 | 1 CD



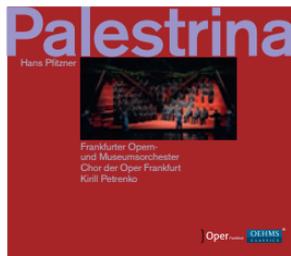
Aribert Reimann:
Medea
OC 955 | 2 CDs



Giacomo Puccini:
La fanciulla del West
OC 945 | 2 CDs



Erich Wolfgang Korngold:
Die tote Stadt
OC 948 | 2 CDs



Hans Pfitzner:
Palestrina
OC 930 | 3 CDs



Engelbert Humperdinck:
Königskinder
OC 943 | 3 CDs
Opera recording of the month,
October 2013, in "Opera –
The world's leading opera
magazine".

**Die frühen Werke Richard Wagners
The Early Operas by Richard Wagner**



**Richard Wagner:
Die Feen**
OC 940 | 3 CDs



**Richard Wagner:
Das Liebesverbot**
OC 942 | 3 CDs



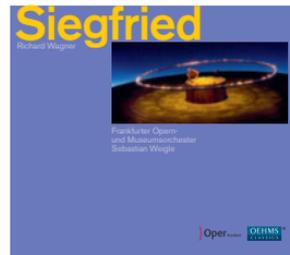
**Richard Wagner:
Rienzi**
OC 941 | 3 CDs



Richard Wagner
Das Rheingold
OC 935 | 2 CDs



Richard Wagner
Die Walküre
OC 936 | 4 CDs



Richard Wagner
Siegfried
OC 937 | 4 CDs



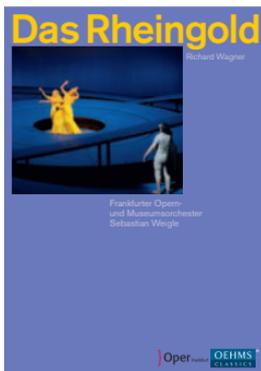
Richard Wagner
Götterdämmerung
OC 938 | 4 CDs



Richard Wagner
Der Ring des Nibelungen
OC 939
Gesamtausgabe – 14 CDs



Richard Wagner
Orchestermusik aus dem Ring des Nibelungen
OC 944 | 1 CD



Richard Wagner
Das Rheingold | OC 995 | 2 DVDs



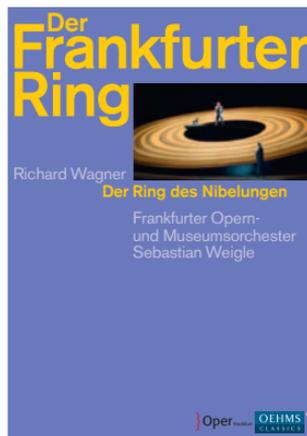
Richard Wagner
Die Walküre | OC 996 | 2 DVDs



Richard Wagner
Siegfried | OC 997 | 2 DVDs



Richard Wagner
Götterdämmerung | OC 998 | 2 DVDs



DVD Video-
Gesamtausgabe
8 DVDs
Richard Wagner
Der Ring
des Nibelungen
OC 999

Impressum

© 2013 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2014 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producers: Dieter Oehms, OehmsClassics
Musikproduktion

Bernd Loebe, Oper Frankfurt

Recorded Live, March/April 2013, Oper Frankfurt

Live Sound and Recording System: Paul Baron,
Felix Dreher, Peter Tobiasch

Wireless Microphones: Margit Baruschka, Teresa Kunz

Recording, Editing and Mix: Christian Wilde

Final Balance and Mastering: Christian Wilde,
Peter Tobiasch

Stage Photographs: Wolfgang Runkel

Photographs: Barbara Aumüller (Chor, Schmutzhard),
Marco Borggreve (de Billy), Michael Kretzer (Hayward),
Oper Frankfurt (König, Orchestra), Markus Hoffmann
(Nylund), Bayerische Staatsoper (Schuster), Agentur
(Struckmann), Peter Manninger (Köhler)

Publisher: © Breitkopf & Härtel KG, Wiesbaden

Editorial: Martin Stastnik, Norbert Abels, Mareike Wink

English Translations: David Babcock (except synopsis)

Visual Concept: Gorbach-Gestaltung.de

Composition: Waltraud Hofbauer

www.oehmsclassics.de



} Oper Frankfurt